93. VIII. a. 20 k.
I Ga 13

DIE

EGYPTISCHE AUGEN-ENTZÜNDUNG

(Ophthalmia egyptiaca).

Zufolge allerhöchsten Auftrags

herausgegeben

von

DR. FRIEDRICH JÄGER.

30172/A

DIE

EGYPTISCHE

AUGEN-ENTZÜNDUNG

(Ophthalmia egyptiaca).

Zufolge allerhöchsten Auftrags

herausgegeben

von

FRIEDRICH JÄGER,

Doctor der Medicin und Chirurgie, k. k. Rath, Stabs-Feldarzt, Professor der Augenheilkunde, Mitglied der permanenten Feld-Sanitäts-Commission, der medicinischen Facultät in Wien, so wie mehrerer gelehrten Gesellschaften, Ritter des königl. baierischen St. Michael-, des hessischen Ludwigs-, des ottomanischen Verdienstordens.

WIEN.

Bei I. G. Ritter v. Mösle's Witwe & Braumüller.

1840.

Gedruckt bei A. Strauss's sel. Witwe.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Vorrede.

Vorliegende Abhandlung über egyptische Augenentzündung, — ein Schlussact der Verhandlungen, welche über die, im Jahre 1825 zu Klagenfurt unter der Mannschaft des zweiten Peterwardeiner Gränz-Regiments ausgebrochene, Epidemie dieser Augenkrankheit statt gefunden haben, — soll in Folge einer allerhöchsten Anordnung gedruckt und den Ärzten der Armee mitgetheilt werden.

Wegen solcher Bestimmung dieser, ursprünglich rein ämtlichen, Arbeit findet der Verfasser, zur richtigen Beurtheilung des Inhalts, sich veranlasst, zu bemerken, dass der geschichtliche Theil nichts aussagen soll, als die individuelle Ansicht über das Vorkommen und das vermeintliche Alter dieser

Krankheit; es wurde die Berufung auf Autoritäten deswegen unterlassen, weil die Ansicht eben nicht neu, und das pro und contra sich doch in jedem Werke befindet. Im Betreff der Darstellung und der Behandlungsweise der Krankheit hatte der Verfasser nur die Aufgabe, seine Meinung auszusprechen; daher die gegebene Exposition, — die Würdigung und gewissenhafte Anerkennung alles dessen, was hierüber mir bekannt geworden ist, vorausgesetzt, — als das Resultat vieljähriger Beobachtung und Erfahrung betrachtet werden möge.

Wien, im December, 1839.

Der Verfasser.

Egyptische Augenentzündung.

(*Ophthalmia egyptiaca*).

Geschichte der Krankheit.

Die historischen Belege, welche man aus den Schriften der griechischen sowohl als arabischen Aerzte bis zu Prosper Alpin anführt, um zu beweisen, dass die egyptische Augenentzündung nicht nur zu allen Zeiten vorgekommen, sondern auch von den Aerzten als solche erkannt und beschrieben worden sey, finde ich so ungenügend, ja so wenig bezeichnend, dass ich nicht begreife, wie man daraus eine so bestimmte Folgerung ziehen, und den Beweis für das hohe Alter der Krankheit finden konnte. Was sagen sie bei vorurtheilsfreier Prüfung anders aus, als dass auch z. B. Hippokrates schon Augenentzündungen gekannt, und dass er die mit Schleimfluss verbundenen, und somit vorzugsweise in der Conjunctiva haftenden, Lippitudines nannte? Von einer bestimmten Bezeichnung oder Beschreibung irgend einer Krankheitsart aber, woraus wir gleichzeitig

auf die Identität mit unserer in Rede stehenden Krankheit zu schliessen berechtigt wären, findet sich nirgends etwas vor. — Eine gleiche Bewandtniss hat es mit der gesammten historischen Ausbeute, welche uns die Geschichte der Augenheilkunde durch alle folgenden Jahrhunderte liefert. Überall und zu allen Zeiten geschieht der an den Augen vorkommenden Krankheiten Erwähnung, *in specie* jener Entzündungskrankheiten, die von atmosphärischen, von klimatischen, selbst miasmatisch-contagiösen Einflüssen abhängig, bald als sporadisch, bald auch als epidemisch herrschend beobachtet worden sind. Wo aber, frage ich, findet sich in den Schriften der ausgezeichnetsten Ärzte jedes Zeitalters irgend eine specielle, mit Klarheit gegebene, Nachweisung über die Besonderheit in Form, in Verlauf und Ausgangsweise einer, in der Bindehaut des Auges vorkommenden, Entzündungskrankheit, — wo eine deutliche Nachweisung über die Ähnlichkeit oder Verschiedenheit verwandter Krankheitsformen? — Wo finden wir die Data, die unsere gerechten Zweifel über das bestimmte Vorkommen und Unterscheiden unserer Krankheit von der gemeinen catarrhösen Augenentzündung, von der blennorrhöischen, von der gonorhöischen Entzündungsform heben? Dass man Entzündungen des Auges gekannt, dass man entzündliche Schleimflüsse der Bindehaut beobachtet, und darüber berichtet habe, — wer zweifelt daran? Aber hieraus die Folgerung ziehen, dass unsere specielle Form

gekannt, oder richtig gedeutet worden sey, kommt mir eben so nichtig vor, als es die Behauptung wäre, die *Cholera asiatica* sey für uns durchaus keine neue Krankheit gewesen, weil Hippokrates, so wie die Schriftsteller späterer Jahrhunderte von einer Cholera sprechen.

Selbst noch in der Periode, in welcher die Augenheilkunde besonders in Deutschland so raschen Aufschwung nahm, und sie durch so hervorragende Männer, wie ein Richter, ein Himly, ein Schmidt, ein Beer zu grosser Vollkommenheit aufblühte, welche Periode selbst in die Zeit fällt, wo diese durch Franzosen und Engländer aus Egypten nach Europa eingeschleppte Krankheit seuchenartig sich verbreitete, — wo finden wir bei diesen Meistern der Diagnosik Data in Schriften oder Tradition, denen zufolge sie eine bestimmte und klare Ansicht von unserer in Rede stehenden Krankheit, von ihrer Aehnlichkeit und Gleichheit, oder Verschiedenheit mit den, von ihnen meisterhaft beschriebenen, catarrhösen Entzündungsformen der Bindehaut gehabt haben?

Erst dann, als die Krankheit in immer grösseren Kreisen sich verbreitete, und durch ihr seuchenartiges Wüthen in immer grösseren Massen die traurigsten und Schrecken erregenden Folgen nach sich zog, als sie in Italien, und besonders auch in England zu Tausenden ihre Schlachtopfer fällte, als sie in den Kriegsjahren 1813 bis 1815 unter dem im Norden und Westen käm-

pfenden deutschen und verbündeten Heere zu solcher Verbreitung und Bösartigkeit sich steigerte, wovon man früher weder Ahnung noch Beispiel hatte, — so dass glaubwürdigen Berichten zu Folge in diesem kurzen Zeitraum gegen 30,000 Krieger, ungerechnet den Civilstand, davon befallen waren, — wurde sie ein hochwichtiger Gegenstand für Regierungen und Aerzte, und forderte zur genauesten Erforschung ihrer besonderen Natur, und der davon geforderten Behandlungsweise auf.

Als Ergebniss dieser, mit allem Eifer und Gründlichkeit unternommenen, Forschungen lassen sich folgende drei Hauptgesichtspuncte und Fragen aufstellen:

Erstens. Ob die in Rede stehende, und als egyptische Augenentzündung bezeichnete Krankheit wirklich eine eigenthümliche, der Familie der Catarrhe angehörige Krankheitsart (*species*) darstelle, und ob diese ihre Selbstständigkeit ausser allen Zweifel gesetzt sey?

Zweitens. Ob diese Krankheit, welche factisch von Franzosen und Engländern aus Egypten nach Europa übertragen worden ist, auch früher schon in Europa bestanden und bekannt gewesen sey, oder ob sie überall, wo sie von jener Epoche an vorgekommen, als von dort ausgegangen, und diese ihre Verbreitung als die Folge einer contagiösen Mittheilung betrachtet werden müsse? — oder

Drittens, ob die Krankheit, ähnlich anderen Gliedern dieser Krankheitsfamilie, überall und immer unter dem Einfluss prädisponirender sowohl als excitirender Krankheitsmomente gebildet werde, und daher überall, wo sie bis nun, sey es sporadisch oder epidemisch vorgekommen ist, auch auf solche primäre Weise entstanden sey?

Was die erste Frage betrifft, so habe ich dieselbe in der folgenden Abhandlung ausführlich zu beantworten, und in dem Sinne zu lösen gesucht, dass die egyptische Augenentzündung wirklich eine selbstständige, von der gemeinen catarrhalischen und blennorrhöischen verschiedene, Entzündungskrankheit der Schleimhaut des Auges darstelle.

In wie ferne ich zur Bekräftigung dieser, ohnehin vorherrschenden, Meinung etwas beigetragen habe, werden Zeit und fernere Forschungen entscheiden.

Zweitens. Ob diese, erst zu Anfang unseres Jahrhunderts aus Egypten eingeschleppte, Krankheit sich durch ein Contagium verbreitet habe?

Dieses sucht, vor allen Omodei, und mit vieler Genauigkeit zu beweisen; wie nämlich mit der Rückkehr der Franzosen und Italiener aus Egypten im Jahre 1802 die Krankheit, auch dem Zuge dieser inficirten Truppen in Ober-Italien Ort für Ort gefolgt, wie sie auf alle Truppen-

körper, mit denen sie in nähere Berührung gekommen, übertragen, ja wie sie selbst in gleicher Weise dem Civilstand mitgetheilt worden sey. Er weiset nach, wie, von diesem Zeitpunct an, die Krankheit nicht nur sporadisch in dem italienischen Heere fortbestanden, sondern dieselbe bei dem Einflusse begünstigender Verhältnisse zu vielfältigen epidemischen Ausbrüchen, wie in den Garnisonen zu Elba, Livorno, Ancona, Vicenza, Mailand Veranlassung gegeben habe. Er sucht selbst darzuthun, wie nach der Besitznahme Italiens durch Oesterreich, und nach der Vereinigung der, früher feindlich sich gegenüber gestellten Heere dieser Nationen, die Krankheit sich nun auch der früher davon befreit gewesenen österreichischen Armee mitgetheilt, und hierauf zu wiederholten epidemischen Ausbrüchen Veranlassung gegeben habe [1]), wobei es bemerkenswerth bleibt, dass diese Mittheilung nicht schon früher Statt gefunden habe, trotz so vielfältiger Conflicte, namentlich im J. 1809, wo die von der Krankheit stark inficirte italienische Garde Monate lang in den österreichischen Staaten verweilte.

Schade ist es, dass man nicht auf gleiche Weise, wie Omodei in Ober-Italien, so auch ihre Verbreitung in Unter-Italien, besonders Neapel, nachgewiesen hat, wo sie, namentlich in epidemischer Form, gleichfalls zu wiederholten Malen, und mit solcher Heftigkeit auftrat,

---

[1]) Siehe die Anmerkung pag. 48.

dass bei gleicher Anzahl von Erkrankungen durch sie mehr Opfer fielen, als irgendwo.

Wie beweisend diese Darstellungsweise für die Verbreitung der Krankheit durch ein Contagium nun auch immer ist, so steht sie dennoch zurück gegen die Belege, welche von Seite der englischen Ärzte dafür dargebracht werden. — Nicht nur war das englische Heer in Egypten in gleichem Grade, wie das französische, von dieser Augenseuche heimgesucht, und litt, auch nach erfolgter Einschiffung und Heimkehr daran; sondern überall, wo sie landeten, in Malta, Gibraltar, Sicilien, theilten sie dieselbe den Truppenkörpern, mit denen sie in Berührung kamen, mit, und verbreiteten sie selbst ins Civile. — Unausgesetzt dauerte während der ganzen Kriegszeit die Seuche nicht nur im Militär- und Civilstande, und herrschte wie in sporadischer, so auch in epidemischer Form fort, sondern sie war mitunter von solcher Bösartigkeit, dass England allein gegen 5000 dadurch Erblindete zählte, und Adams nach Beendigung des Krieges noch einem Spitale vorstand, in welchem gegen 2000 Augenkranke behandelt wurden.

So ausser allen Zweifel gesetzt eine directe contagiöse Verschleppung und Verbreitung der egyptischen Augenentzündung durch die Engländer und Franzosen in den genannten Ländern ist, in so hohem Grade auffallend und unglaublich erscheint es zu hören, dass diese Augenseuche nach Frankreich weder verpflanzt

worden, noch daselbst zu einer contagiösen oder epidemischen Verbreitung geführt habe, was um so mehr zu bewundern ist, als Larrey versichert, dass die Zahl der, aus Egypten nach Frankreich zurückgekehrten, Augenkranken nicht gering gewesen, ja, wie bei manchen Soldaten erst im Vaterlande die Krankheit recht zum Ausbruch gekommen sey.

Warum nun das Contagium der egyptischen Augenentzündung, welches überall, wo es auf empfänglichen Boden fiel, so wirksam sich zeigte, gerade in Frankreich, wo doch die Bedingungen, wie anderwärts, zur Verbreitung gegeben waren, auf einmal so unwirksam geworden ist, bleibt unentschieden; gewiss aber werden nach solchen Erfahrungen, wie Italien und England liefert, Zweifel gegen die Statthaftigkeit dieser Behauptung erhoben werden können; insbesondere, wenn man in den Berichten anderer französischen Ärzte Beweise für das Vorhandenseyn dieser Krankheit im Militär sowohl als im Civile vorfindet, wenn Demours, Guillié von ihr als einer bekannten Sache sprechen, wenn unterrichtete fremde Ärzte, wie Radint, Heusinger, Adams und auch ich die Krankheit in Frankreich, sey es auch nur in sporadischer Form, verbreitet vorfanden.

Wie gerne gibt man der Vermuthung Raum, dass bei dem so ganz vernachlässigten Studium der Augenheilkunde in früherer Zeit, der Mangel an Unterscheidung der einzelnen, in der Conjunctiva des Auges vor-

kommenden, Entzündungskrankheiten, besonders nach dem apodiktischen Ausspruch Larrey's, der die Krankheit für eine einfache *fluxion catarrhale* erklärt, eine Hauptursache obiger Behauptung sey.

Bemerkenswerth bleibt es zwar immer, dass sie dort nicht auch, wie in Italien und England, in solch epidemischer oder folgenschwerer Gestalt auflebte, um die Regierung, wie anderwärts, zur besonderen Rücksichtsnahme, und die Ärzte zur genauen Beobachtung, und zum Studium dieser Krankheit aufzufordern.

Vielleicht werden einmal noch Belege, günstig für die Ansicht der contagiösen Verbreitung der Krankheit, auch von dieser Seite bekannt; ich für meinen Theil bin geneigt anzunehmen, dass die Krankheit in Frankreich, wie anderwärts, eingeschleppt auch daselbst fortgewährt habe, und dass die am Nieder-Rhein, wie in Belgien so weit verbreiteten und verheerenden Seuchen daher ihren Ursprung genommen haben dürften.

In wie ferne nun aber mit der in Italien und England aufgetretenen, und für rein egyptischen Ursprungs angesehenen, Augenkrankheit jene grosse, und weit verbreitete Seuche in Verbindung stehe, die in den Kriegsjahren 1813, 14, 15 im Norden und Westen von Deutschland wüthete, und bis zur Stunde noch nicht ihr Ende gefunden zu haben scheint, — welche Seuche zuerst im Yorkischen Corps, und, wie Baltz berichtet, anfangs unter der Form einer einfachen catarrhösen Binde-

haut-Entzündung aufgetreten ist, dann aber, und als identisch mit der egyptischen Augenentzündung, anerkannt, zu solcher Höhe und Verbreitung geführt, wie man Ähnliches nie beobachtet hatte, — als aus gleicher Quelle entsprungen, oder durch eine contagiöse Verbindung im Zusammenhang stehend zu betrachten sey, darüber wage ich kein bestimmtes Urtheil zu fällen, eben so wenig als über die Art der Abstammung und Verbreitung der, später im russischen Reiche vorgekommenen, Epidemie der egyptischen Augenentzündung, indem es mir hiezu an eigener Erfahrung wie an triftigen Beweisgründen fehlt.

In Betreff einer Primär-Bildung der Krankheit.

So ausser allen Zweifel gesetzt nun auch die Contagiosität der egyptischen Augenentzündung ist, so erwiesen die Übertragung und Verbreitung der Krankheit aus Egypten nach Europa durch Franzosen sowohl als Engländer, im Jahre 1802 Statt gefunden hat, so unwiderlegbar ihre Verbreitung im Militär- gleichwie im Civilstande durch ein Contagium dargethan wird, und so einleuchtend es jedem unbefangenen Arzte gewiss ist, wie das Contagium der egyptischen Augenentzündung, welches, an das schleimige Secret der Conjunctiva gebunden, leicht unter begünstigenden Verhältnissen einen höheren Grad von Intensität, selbst Flüchtigkeit, gewinnen könne, und dasselbe um so kräftiger sich zeigen und zur seuchenartigen Entwicklung und Verbreitung der Krankheit

führen könne und werde, sobald durch prädisponirende sowohl als excitirende Krankheitsmomente eine grössere Empfänglichkeit gegeben, oder durch Witterungsverhältnisse, klimatische, namentlich miasmatische, Einflüsse die Entstehung verwandter Krankeitsformen, gleichwie ihre Verbindung *(Combination)* mit einander begünstiget ist; — so hochwichtig, und einer ferneren, strengen Forschung und Entscheidung würdig, bleibt die von vielen Seiten vertheidigte, und auf Beobachtungen gestützte, Ansicht, dass die Krankheit, wie ursprünglich in Egypten, auch an jedem andern Orte, auf rein primäre Weise entstehen könne, wo nämlich die zu ihrer Entstehung erforderlichen prädisponirenden und excitirenden Momente gegeben sind, und dass in Fällen, in denen Lebensweise, besonders Jahreszeit, Witterungsverhältnisse, Klima, Krankheitsanlage die Entwicklung verwandter Krankheitsformen, wie der catarrhösen, oder der blennorrhöischen Formen begünstigen, unter der fortdauernden Einwirkung schädlicher, namentlich eigenthümlich gestalteter miasmatischer Einflüsse, auch die Entstehung neuer Krankheitsbildungen Statt haben könne; — in Ähnlichkeit der, längst schon anerkannten, Entstehungsweise anderer epidemisch herrschender Krankheiten, wie des Wechselfiebers, des Typhus, der Pest, ohne gerade ein präformirtes Contagium überall annehmen zu müssen. — Angenommen, dass auf diese Weise die Entstehung der Krankheit auch ausserhalb Egypten möglich sey, werden sich

so manche Zweifel, und scheinbare Widersprüche lösen, welche über die Verschiedenheit des Vorkommens dieser Krankheit, über die Art ihres Verschwindens und wieder neu Auflebens obschweben, und es erklärte sich, wie nicht nur die grosse, nordwestliche Seuche, nach dem Berichte von Baltz, aus einer einfachen catarrhösen Epidemie, hervorgehen konnte, sondern, wie selbst in Egypten die Krankheit zeitweise verschwinde, wenn mildere Krankheitsarten herrschen, und erst aus ihnen, durch Hinzukommen neuer Krankheits-Elemente, sich die specifische Form, gleichwie die Pest, der Typhus, das gelbe Fieber, aus niederen Krankheitsformen hervorbilde.

Symptomatologie.

Die Krankheitszufälle, mit welchen die egyptische Augenentzündung sich entwickelt, sind sich nicht immer gleich, sondern öfters unter sich abweichend, und zwar nach Art der erregenden Ursache, Prädisposition, Combination, Complication u. s. f.

In der Mehrzahl der Fälle sind es die Erscheinungen der gemeinen catarrhalischen Bindehaut-Entzündung, unter deren Bestand sie sich bildet; wie Empfindlichkeit der Augen gegen grelles Licht, Gefühl von Brennen, von Trockenheit, von Druck im Auge, und unter den Augenliedern, als ob Sand oder Staub eingefallen wäre, Trübsehen, Nebelsehen, Farbensehen, besonders gegen Abend und beim Kerzenlichte, entzündliche Reizung der Bindehaut, vorzüglich der Augenlieder, starke Entwicklung oberflächlich in der Palpebral-Conjunctiva liegender Blutgefässe, welche sich zweigartig verbreiten, spitzartig bis in die Sclerotical-Conjunctiva ausstrahlen, geringe entzündliche Geschwulst der Augenliedränder, vermehrte Thränen- und Schleimsecretion, catarrhalische Zufälle in andern Schleimhaut-Partien, namentlich der Respirationswege, Exacerbation dieser Zufälle gegen Abend, Remission gegen Morgen, unter Verklebung der Cilien und Augenliedränder, durch den vermehrt ausgesonderten Schleim.

Beym Bestehen einzelner, mehrerer oder aller dieser Erscheinungen, und je nach Verhältniss der Umstände, entwickeln sich nun die, dem spezifischen Prozesse der egyptischen Augenentzündung eigenthümlich zukommenden, Krankheitszufälle und in verschiedenem Grade von Stärke.

Die Conjunctiva der Augenlieder verliert zunächst da, wo sie nach rückwärts den Tarsus deckt und begränzt, wie in der Mitte und nach dem äussern Winkel hin, ihre weiche, sammtartige Beschaffenheit, ihre Durchsichtigkeit, ihren wässerigen Glanz und ihre blassrothe Färbung; wird dafür tief und gleichförmig entzündlich roth, glanzlos, undurchsichtig, rauh, wie matt geschliffenes Glas, und sieht sich wie trocken an, besonders wenn man durch Umstülpen des Augenliedes die Conjunctiva der Luft aussetzt, wobei sich die Entzündungsröthe der genannten Conjunctiv-Partie besonders stark entwickelt, ganz dunkelpurpur-, ja blauroth wird.

Gleichzeitig ist die Conjunctiva, von dieser Stelle aus, dicker (geschwollen), der Papillarkörper entwikkelter, effectiv vergrössert (hypertrophisch), fester, und in Form abgerundeter, ganz gepresst stehender Fleischkörner, ähnlich den Fleischwärzchen granulirender Wundflächen, über die Oberfläche sichtlich emporgehoben. Mit dem Bestehen und der Zunahme der Krankheit unterliegt in allmähliger Verbreitung der gesammte Papillarkörper der Bindehaut dieser granuliren-

den Hypertrophie, sie erstreckt sich in aussergewöhnlichen Fällen selbst über die Sclerotical-Conjunctiva, ja bei ungünstigen Verhältnissen und Ausgängen will man ähnliche Veränderungen des Substrats, selbst in der Iris, Choroidea, Retina gefunden haben.

Auffallend gross und warzenförmig, auch in abweichender Form und Beschaffenheit, in Bläschenform, dem Rogen, dem Froschlaich ähnlich, findet man, und schon in frühern Perioden der Krankheit, diese Erhabenheiten auf den stark aufgeschwollenen und succulenten Falten der Conjunctiva, der Übergangsfalte und der Valvula semilunaris. Wo Bläschen sind, stehen sie gerne reihenförmig geordnet, sind derb anzufühlen; ein scharfes oder bewaffnetes Auge unterscheidet deutlich ein, ihre Grundfläche umkreisendes, Schlingennetz mit Ausstrahlungen; diese Bläschen scheinen aus isolirten Erhebungen des Epitheliums, und einem äusserst zarten Zellstoff zu bestehen, und enthalten eine klare, etwas schleimichte, Feuchtigkeit. Im weiteren Verlaufe der Krankheit verändern sie sich allmählig, ohne sich zu öffnen, verlieren ihre Bläschennatur und ihre Durchsichtigkeit, und gehen in der gleichen granulösen Metamorphose, wie der Papillarkörper unter, von dem sie überhaupt nur eine abweichende Form darzustellen scheinen.

Diese granulöse Metamorphose in der Bindehaut, worauf, als ein wesentliches Symptom dieser Krankheit, zuerst die Engländer, namentlich Adams, aufmerksam

gemacht zu haben behaupten, gab zu ganz irrigen, aus unvollkommenen anatomisch-pathologischen Untersuchungen gezogenen Deutungen, Anlass.

B. Eble *), durch Prof. Römer aufmerksam gemacht, erfasste diesen Gegenstand zuerst vom wahren Gesichtspuncte, und bezeichnete den, schon von Ruish und Sömmering in der Bindehaut nachgewiesenen, Papillarkörper als den wahren Sitz der granulösen Metamorphose.

Wie das Substrat der Bindehaut durch diesen specifischen Prozess auf solche formelle Weise leidet, so ist nicht minder ihre Function als Se- und Excretionsorgan verändert. Die Ab- und Aussonderungen aus dem Auge, *in specie* der Conjunctiva, sind vermehrt, das Auge schwimmt in einer grossen Menge von Feuchtigkeit, es thränt bei der geringsten Reizung oder Anstrengung, die Nase ist durch die Menge der durch den Thränenschlauch abgeleiteten Flüssigkeit feucht, fliessend, zum Niesen gereizt. Dieses Flüssige ist, anfangs wenigstens, ganz klar und mild, warm, mitunter brennend heiss, und den Kranken, durch die stäte Nöthigung sich abzuwischen und zu reinigen, belästigend. Bei schlechter Säftebeschaffenheit des Kranken oder besonderer Malignität der Krankheit ist es trübe, scharf, reizend und

*) Burkhard Eble, über die Krankheiten der Conjunctiva, namentlich die egyptische Augenentzündung. Wien 1827.

die benetzten Theile entzündend und aufätzend, selbst (zum Glücke in höchst seltenen Fällen) die Conjunctiva, besonders der Cornea, in Blasen aufhebend, letztere zerstörend. Gleichzeitig, oder doch nach kurzer Frist, erfolgt aus der Conjunctiva die Absonderung eines dünnen, weisslichen Schleimes, der anfangs und bei geringer Menge in der Thränenfeuchtigkeit aufgelöst, diese trüber und dickflüssiger macht; dann aber in Form von Flocken in ihr schwimmt, und an die Conjunctivafalten sich anlegt, wie es sich besonders beim Abziehen des unteren Augenliedes vom Augapfel ergibt. Diese Absonderung von Schleim nimmt mit der Dauer und Zunahme der Krankheit in der Regel zu, und wird bald so vorherrschend, dass der Serumfluss vermindert, ja ganz in ihr untergegangen erscheint, und das Auge, wie anfänglich von Thränenfeuchtigkeit, nun von Schleim trieft. Dieser Schleim hält sich gerne in den Winkeln und unter den Augenliedern, überzieht das Auge und hindert das Sehen. Seine Qualität ist mild, von weisslicher ins Gelbe ziehender Farbe, bei mässiger Ausscheidung, beim Zutritt der Luft an den Winkeln und den Augenliedrändern zu gelblichen Borken eintrocknend, jedoch in der Regel flüssig, die Cilien und Augenliedränder überziehend, und dadurch die Augen unrein, feucht und schmierig machend. Im weiteren Verlaufe wird er meist dickflüssig, gelb, eiterartig, blutstriemig, ja ätzend, jauchicht, übelrie-

chend, — je nach Beschaffenheit der Umstände und Malignität der Krankheit. Seine Menge ist sehr verschieden, oft so gering, dass nur nach längerer Ruhe eine Ansammlung Statt findet, dann aber, und gewöhnlich mit der Zunahme und Höhe der Krankheit, so profus, dass das Auge nicht nur ausdauernd davon überfüllt wird, sondern der Schleim in förmlichen Strömen über die Wangen läuft. Was diesem krankhaften Secretum der Conjunctiva noch eine besondere Wichtigkeit gibt, ist der hohe Grad von Contagiosität, welchen dasselbe besitzt, und wodurch es bei gutartigem wie bei bösartigem Verlauf der Krankheit, bei gelindem wie bei hohem Grad der Entwicklung, durch Übertragung auf empfänglichen Boden zur reichhaltigsten Quelle der Entstehung und Verbreitung der egyptischen Augenentzündung wird. Dass das Contagium strenge fixer Natur, auch immer an das Palpebral-Secret gebunden sey, ist nicht wahrscheinlich, vielmehr scheint das so vielfältige seuchenartige Auftreten der Krankheit von erlangter Flüchtigkeit des Contagiums zu zeugen.

Mit dem Auftreten dieser speciellen Symptome der Krankheit, und in der Art und dem Grade ihrer Entwicklung, so wie ihre Bildung begünstigender oder hemmender Einflüsse, entwickeln sich in nothwendiger Reihenfolge die weiteren, dieser Krankheit als einer entzündlichen zukommenden, Zufälle, sowohl in Betreff der das Auge constituirenden Theile, als der

mehr allgemein verbreiteten organischen Systeme. Die Entzündungsgeschwulst der Conjunctiva verbreitet sich leicht von den Rändern aus über beide Augenlieder, hemmt ihre Bewegung, verengert die Augenliedspalte, macht das Auge mitunter aussehen, wie verkleinert oder tiefer liegend, sonst fest dasselbe verschliessend, und wie ein Paar entzündete Halbkugeln dasselbe deckend.

Die krankhafte Wärmebildung, die meist als ein Gefühl von Brennen, besonders nach Tisch und am Abend, sich ausspricht, wird lästig, ja so stark, dass kalte Waschungen, selbst kalte Umschläge nur auf Momente die brennende Hitze mässigen. Das Auge wird empfindlich gegen Licht, lichtscheu und die Gesichtsfunction beschränkt. Der Schmerz, der im Anfang und bei gelindem Grade dieser Krankheit oft unbedeutend, und bei indolenten Individuen so geringfügig ist, dass sie nie darüber klagen, wird bei vorherrschend entzündlichem oder erethischem Charakter der Krankheit, bei Verbreitung oder Mittheilung auf tiefer liegende Theile stark, und im Auge sowohl als in den anliegenden Theilen, insbesondere die peripherische Verbreitung des dritten Astes vom fünften Nervenpaare entlang, sehr fühlbar; namentlich aber sind es die periodischen, vornehmlich nächtlichen Schmerzanfälle, welche quälen, und den Kranken oft Ruhe und Schlaf rauben. Zu diesen, der Localität mehr angehörenden, Erscheinungen gesellen sich nun meist allgemeine Krankheitszustände, sey es mittelst directer

Rückwirkung des spezifischen Augenleidens auf den Gesammtorganismus durch Erzeugung eines allgemein cachectischen Zustandes, sey es ob der fortdauernden Einwirkung schädlicher Potenzen, durch Erzeugung von Fieber oder durch Complicationszustände, namentlich catarrhöser, gastrischer oder biliöser Art.

Verlauf der Krankheit.

Wie eigenthümlich und ausdrucksvoll die Form und Wesenheit der egyptischen Augenentzündung, der gegebenen Beschreibung zu Folge, auch ist, so zeigen sich doch in Betreff ihrer Entwicklung und Verlaufsweise, dann ihres jeweiligen Charakters, und endlich zufälliger Combinations-, Complications- und Compositions-Verhältnisse so erhebliche und folgenreiche Abweichungen, dass nur nach genauer Würdigung derselben einer gründlichen Exposition Genüge geleistet, und Prognose wie Therapie sicher gestellt werden kann.

Ein Grundzug dieser Krankheit in Betreff ihrer Entwicklung in der Zeit, ist der schnelle oder langsame Gang, den sie dabei einhält. Man hat versucht, dieses durch Aufstellung von verschiedenen Gradverhältnissen oder Symptomenverschiedenheiten anschaulich zu machen; die egyptische Augenentzündung kennt aber solche Gradeverhältnisse oder Krankheitsdifferenzen, wie Serum, Schleim, Eiterfluss nicht an; sondern es ist durchaus ein solches stätiges Verhalten in der Entwick-

lung, und ein solches Ineinanderfliessen der Krankheitssymptome, dass jede Trennung der Art nur als eine künstliche sich ausweiset.

In Betreff der Zeit, d. h. der Langsamkeit oder Eilfertigkeit ihrer Entwicklung und Verlaufsweise, geschieht es entweder, dass sie einen äusserst langsamen und gemessenen Gang einhält, dass Wochen, selbst Monate vergehen, bis die Krankheit irgend einen erheblichen Grad von Ausbildung erreicht; es geschieht, dass sie auf gewissen Stufen ihrer Bildung durch längere Zeit fast unverändert, wenigstens mit geringer Fluctuation ihrer Erscheinungen, stehen bleibt, ferner, dass der Krankheitsprozess, so characteristisch und intensiv er sich auch in Bezug auf die Conjunctiva ausspricht, so bedeutende Umänderung der Form und der Function derselben er setzt, doch weder seinen natürlichen Standort, die Conjunctiva als Schleimhaut überschreitet, noch die serösen und gefässhäutigen Schichten des Auges anders, als höchstens auf consensuelle Weise in Mitleidenschaft ziehet. Eben so geschieht es, dass sie ein gerade entgegengesetztes Verhalten zeigt, und einen nicht minder raschen als stürmischen Verlauf einhält, und in der kürzesten Zeitfrist, in wenigen Tagen, ja selbst Stunden, von scheinbar niederer Stufe bis zur höchsten Höhe sich ausbildet; dass sie nicht eingeschränkt bleibt auf ihren natürlichen Boden, sondern diesen überschreitet und tiefer liegende Hautschich-

ten, wie die serösen und gefässhäutigen auf directe, nicht bloss consensuelle Weise in Mitleidenschaft zieht, welche dann unvermögend, und ihrer Natur und Bedeutung halber ungeeignet, solchem Angriffe des Krankheitsprozesses zu widerstehen, theilweise oder ganz in Form und Function unterliegen. Bei solchem Vorgang zeigt sich dann die gesammte Summe der Krankheitszufälle in mächtigem Grad entwickelt und das ganze Auge in Form und Function mitleidend. Die Augenlieder, wie ein Paar Halbkugeln aufgeschwollen, sind tief entzündet und schmerzhaft, schliessen die Augenliedspalte, das obere überragt das untere, und bedeckt es zum Theil, die Hitze ist brennend wie glühende Kohlen, der Schmerz anhaltend, und vom Auge wie von seinem Centro weithin bis tief ins Gehirn, namentlich längst den Schläfen und den Seitenwandbeinen, sich verbreitend, die Bindehaut trieft von Schleim, und ist so angeschwollen, dass sie wallartig die Cornea umgibt, sie zum Theil oder ganz deckt, ja in Wülsten aufgetrieben durch die Augenliedspalte sich hervordrängt, oder die Augenliedränder vom Augapfel abdrängt, und sie nach aussen umwirft. Geht die Krankheit nun über auf die serös- und gefässhäutigen Schichten des Auges, so verliert die Cornea ihren Glanz, ihre Klarheit, ihr Bindehaut-Blättchen wird von einer oder der andern Stelle aus matt, trübe, aufgelockert, es erweicht und zerfliesst; die unterliegenden Lamellen der Cornea erliegen demselben Prozess, sie lockern und

blähen sich auf, trennen sich, und unter dem Erguss von purulenter Materie bilden sich Abscessformen; diese brechen auf, die Regenbogenhaut, ohnehin in Farbe und Function verändert, fällt mit dem meist plötzlichen Durchbruch und Ausfluss der wässerichten Feuchtigkeit vor, und Form und Function des Auges sind für immer gestört.

Diese eben so auffallende als wichtige Verschiedenheit, in Bezug auf Entwicklung und Gang der Krankheit, zeigt sich jedoch nicht bloss in einzelnen und sporadisch vorkommenden Krankheitsfällen, sondern es geschieht, dass ganze Epidemien der egyptischen Augenentzündung durch einen solchen Grundzug in der Erscheinungsweise, wenigstens in gewissen Perioden derselben, sich auszeichnen. — Was aber zu einem so höchst verschiedenen Verhalten im Krankheitsgange Veranlassung gibt, und dadurch manche Epidemien so gefahrvoll, andere dafür mild, wirklich gefahrlos macht, liegt theils in der einseitigen oder vorherrschenden Entwicklung des einen oder anderen Krankheitsmomentes, der Entzündung, der granulösen Hypervegetation und des Schleimflusses, denn in dem Vorwalten und beherrschenden Einflusse des jeweiligen Charakters der Krankheit, — ob er entzündlich, erethisch, oder torpid, — oder es liegt in zufälligen Complicationen und Combinationen, namentlich mit Scropheln, Syphilis, Scorbut, so wie zum Theil in den äusseren excitirenden Momenten der Krankheit, als schneller Wechsel der Temperatur, plötzliche Veränderungen in der electri-

schen Spannung der Atmosphäre, wie bei Gewittern, Verunreinigungen der Luft, und miasmatische Verhältnisse u. s. w.

In Betreff der Dauer der Krankheitssymptome lehrt die Beobachtung, dass, je mehr die granulöse Metamorphose vorherrscht, desto langsamer, aber auch desto anhaltender, je überwiegender das Auftreten des entzündlichen Schleimflusses, desto rascher der Verlauf der Krankheit sey.

Einen weiteren und entscheidenden Einfluss auf den Lauf der Krankheit zeigt der jeweilige Charakter derselben. Wie bei dem catarrhösen Kankheitsprozesse überhaupt, so herrscht auch bei der egyptischen Augenentzündung der erethische Charakter vor, und nur besondere Umstände, als Habitus, Constitution, Alter des Kranken und Complication bedingen Abweichungen. Beim Vorherrschen dieses Charakters erfolgt, trotz einer ungewöhnlichen Empfänglichkeit und Erregbarkeit, wodurch dieser Charakter sich auszeichnet, doch die Entwicklung und Ausbildung der Krankheit in der Regel mit Stätigkeit, es herrscht mehr die Neigung zur granulösen Metamorphose als zur Blennorhöe vor, und weniger spricht sich im Krankheitsprozesse die Tendenz aus, die serösen und tiefer liegenden Gebilde des Auges auf directe, als vielmehr nur auf consensuelle Weise in Mitleidenschaft zu ziehen; wesswegen denn auch beim Vorherrschen dieses Krankheitscharakters für Form und Function der einzelnen Gebilde, so wie des ganzen

Auges weniger zu befürchten ist. Nur bei fortwährend schädlichen Einflüssen, Entwicklung grösserer Entzündlichkeit, übergrosser Schleimerzeugung, stattfindender Malignität der Krankheit erfolgt ein rascher, Verderben bringender Verlauf, insbesondere, wenn das Secretum eine sehr abweichende Beschaffenheit zeigt, dünnflüssig, scharf, saniös wird, wobei es wohl geschieht, dass in wenigen Stunden das Auge verloren geht; indem das Conjunctiva-Blättchen in Blasenform mit scharfer und purulenter Materie gefüllt sich erhebt, zerreisst und schnell mit den unterliegenden Lamellen der Cornea zerfliesst, durchbricht und mit dem Ausfliessen der wässrichten Feuchtigkeit die Regenbogenhaut bloss legt.

Herrscht der synochale Charakter vor, so erfolgt die Entwicklung der Krankheit rasch, die Symptome zeigen eben so viel Bestimmtheit als Nachhaltigkeit; vor allen sind es die Symptome der Entzündung, welche überwiegend auftreten, und die Verbreitung der Krankheit bis auf die tiefer liegenden Gebilde Iris, Choroidea begünstigen; daher denn auch beim Vorwalten des synochalen Charakters die Conjunctivitis leicht bis zur Ophthalmitis, und unter den Zufällen eines entzündlichen Gefässfiebers, bis zur Exophthalmitis sich steigert.

Bei keinem der beiden Charaktere finden jedoch solche Abweichungen im Bildungsgange der Krankheit Statt, als beim torpiden, zumal dieser durch Habitus des Kranken, durch Complication und Combination bedingt wird.

Nicht nur, dass dieser Charakter die granulöse Hypertrophie auf ungemessene Weise begünstigt, und Substrat der Conjunctiva mitunter durch Wucherung und Aufwulstung dergestalt verändert, dass sie in lappenförmigen Wülsten sich bis über die Cornea legt, durch die Augenliedspalte sich hervortreibt, die Augenlieder vom Auge abdrängt, und sie selbst nach aussen umwirft, Eetropium setzt, sondern auch die Se- und Exeretionen der Conjunctiva werden leicht profus, und in Qualität schlecht. Da bei dem Vorwalten dieses Charakters das Auge mit geringer Energie der Tendenz der Krankheit sich auszubilden, oder sich zu verbreiten, Widerstand zu leisten vermag, so ist begreiflich, wie nichts so sehr diese Entwicklung und Verbreitung begünstigen kann, als eben die, diesen Charakter auszeichnende, organisch-vitale Schwäche.

Wo Combinations- und Complications-Verhältnisse z. B. mit Scropheln, mit Ausschlägen, mit Gicht, mit Scorbut vorkommen, da führt der Gang der Krankheit nicht nur zur schnellen Entwicklung, sondern durch Begünstigung der Verbreitung der Krankheit, der Erweichung und Auflösung des organischen Substrat's wird das Gefahrvolle der Krankheit aufs Höchste steigert.

Ausgänge der Krankheit.

Die Krankheit endet:

a) Mit vollkommener Gesundheit.

b) Mit unvollkommener Gesundheit, und zwar durch Zurücklassung von Form- und Functionsstörungen einzelner Gebilde des Auges.

c) Mit Blindheit durch vollkommene und unheilbare Form- und Functionsstörung einzelner wesentlicher Theile des Auges, oder des ganzen Organs.

Ausgang in Gesundheit.

Dieser findet überall Statt, wo die Krankheit eingeschränkt bleibt auf die Conjunctiva des Auges als Schleimhaut, — in welchem Grade der Entwicklung es sey, — in so ferne die Verhältnisse, unter welchen der Kranke sich befindet, nicht ungünstig, und die eingeleitete diätetisch therapeutische Behandlungsweise, eine geeignete ist. Jedoch in Betreff der Zeit zur Heilung findet die grösste Beschränkung Statt. Stäts sey der Arzt, auch unter den scheinbar günstigsten Verhältnissen, auf einen langsamen Verlauf und mannigfache Unterbrechung gefasst, denn durch unbemessene Zeit widerstcht in der Regel die krankhafte Metamorphose der Conjunctiva der Natur- wie der Kunsthülfe, und nur zu leicht finden unter einem solchen chronischen Verlaufe nachtheilige Einflüsse und Hemmungen mancher Art Statt.

Ausgang in unvollkommene Gesundheit.

Dieser Ausgang findet Statt, wo die Krankheit ihre natürlichen Gränzen übersehreitet, und die Verhältnisse, unter welchen der Kranke sich befindet, ungünstig sind; wenn wiederholt schädliche Einflüsse, und Vernachlässigung, ungenügende oder schlechte Behandlung u. s. w. Statt finden. Unter solchen Verhältnissen gewinnt die Krankheit, namentlich die granulöse Hypertrophie, leicht einen Grad von Hartnäckigkeit, mit dem sie jeder Natur- und Kunsthülfe zu trotzen scheint, und führt offen oder unbemerkt zu bleibenden Form- und Functionsstörungen der Gebilde des Auges und der Augenlieder, und als sicher kann man die Entwicklung jenes oben erwähnten allgemeinen cacheetischen Krankheitszustandes erwarten.

Durch das lange Bestehen der Krankheit, wiederholte schädliche Einflüsse, unzweckmässige Behandlung wird nicht nur der Schleimfluss habituel, sondern, namentlich die granulöse Hypertrophie, nimmt einen bösartigen Charakter an. Die Fleischwärzchen werden unempfindlich, derb, bekommen wie die Warzen scharfe Ecken, Einschnitte bis auf die Grundfläche, können selbst trocken, hart, hornartig werden, und kaum je gelingt es die Conjunctiva wieder zur normalen Form und Function zurückzuführen. Durch Überreizung, stäte Überfüllung ihrer Gefässe, anhaltend vermehrte und krankhaft bestellte Se- und Excretion verliert die

Bindehaut, selbst die der Cornea ihre Spannkraft, wird aufgelockert, in ihrer Verbindung geschwächt, trübe, undurchsichtig, tonlos, ihr Gefässe varicös, und es bildet sich endlich Pannus.

Durch die Art und den Grad der Verbildung der Conjunctiva, mitunter durch die excessive Wirkung der, in therapeutischer Absicht angewandten mechanisch und chemisch eingreifenden, Arzneimittel geschieht es, dass die Bindehaut theilweise oder in grosser Ausdehnung ihren Charakter als Schleimhaut verliert, und zu einer krankhaft veränderten serösen Haut wird, statt nämlich weich, dehnbar, und von sammtartiger Beschaffenheit zu seyn, wird sie glatt, durchsichtig, verkürzt, nicht dehnbar, hemmt jede stärkere Bewegung des Auges und der Augenlieder, faltet sich, und hebt sich beim Anziehen des Augenliedes in förmlichen Stricturen auf, wobei das Auge wegen Hemmung in der Thränenleitung und vermehrter seröser Secretion stets überschwimmt und thränend ist.

Als weitere Folgen und Ergebnisse eines solchen unvollkommen verlaufenden, oder ungünstig sich entscheidenden Krankheitsprozesses finden sich Verdunkelungen der Cornea verschiedener Art, Macula, Leucom, Cicatrix, wie durch Excoriationen, durch Pustel- und Geschwürbildung veranlasste [1]), ferner Vorfälle der Regenbogenhaut,

---

[1]) Siehe Seite 53.

Synechia anterior et posterior, Verengerung und Verschliessung der Pupille, wegen statt gehabtem Durchbruch der Cornea, dann Schwachsichtigkeit, wegen Verbreitung der Krankheit auf die tiefer liegenden Gebilde, wie *Choroidea retina,* und dadurch bedingter organisch vitaler Schwäche, oder organisch materieller Veränderungen.

Ausgang in Blindheit.

Wo durch die Heftigkeit oder durch Verbreitung der Krankheit bis auf die Cornea, Iris u. s. w. und unter den Erscheinungen der Ophthalmitis und Exophthalmitis die Cornea erweicht, weiss, eiterig wird, und, entweder von der Mitte aus, oder vom Rande her ihre Lamellen sich trennen, aufblähen, vereitern, abfallen, die Iris zum Theil, oder ganz wie ein schwarzer ringförmiger Wulst sich vorlegt, da hat mit solchem Grade der Zerstörung die Krankheit gemeinhin auch ihre höchste Höhe erreicht, und, unter Zurückbildung der Krankheit, schliesst mit verschiedenen staphylomatösen und tabetischen Formen sich die Scene, und meistens abgehärmt und abgemagert schleppen solche ganz Erblindete ihr trauriges Daseyn fort.

Von der Combinationsfähigkeit der egyptischen Augenentzündung.

Die Verbindungen, welche die egyptische Augenentzündung zu einem dritten Ganzen mit einem zweiten

Krankheitsprozesse unter begünstigenden Verhältnissen einzugehen liebt, sind:

a) Verbindung mit dem Scrophelprozess.

Diese wird nicht nur wegen der Natur der Scrophel-Krankheit, als einer constitutionellen, ihrer meist untilgbaren, anderen Krankheitsprozessen so leicht aufdrückbaren Habitus, sondern des Sitzes, und der vegetativen Natur beider Krankheitsformen wegen begünstigt. Der Einfluss, den die Scrophel-Krankheit auf die egyptische Augenentzündung übt, hängt grösstentheils ab von dem Grade des allgemein entwickelten Scrophel-Krankseyns, und der Richtung des Scrophel-Prozesses als Haut-, oder Drüsen-Scrophel. Ihr Einfluss äussert sich sowohl durch Erregung profuser Secretion und Begünstigung granulöser Hypertrophie, als auch durch Vermittlung ungünstiger Verlaufsweisen.

Die Diagnose gibt allgemein entwickeltes Scrophel-Krankseyn, namentlich Haut- und Drüsen-Scropheln, Verschärfung und grosse Hartnäckigkeit der Symptome, wie vorherrschend torpiden Charakter der Krankheit.

b) Verbindung mit Rheumatismus.

Sie verdient eine ganz besondere Würdigung, und es fragt sich: ob unsere Krankheit nicht durch eine Verbindung des catarrhösen mit dem rheumatischen Krankheits-Elemente mittelst irgend einer Modalität in der electro-magnetischen Stimmung der Atmosphäre sich bildet. Die Leichtigkeit einer solchen Verbindung begünstiget

und erklärt die Summe der prädisponirenden Krankheitsmomente, und die anatomisch-physiologische Bedeutung der Conjunctiva. Der Einfluss des Rheumatismus auf Form und Verlaufsweise der Krankheit äussert sich durch Steigerung der Empfindlichkeit gegen Licht, grosse Schmerzhaftigkeit, Verbreitung der reissenden, stechenden Schmerzen nach den Schläfen, Wangen und Oberkiefern, durch Verbreitung auf die seröshäutigen Schichten des Augapfels, häufige Verschlimmerung beim geringsten Temperaturwechsel, Irregularität im Verlaufe, kritische Ausscheidungen mittelst der Haut- und Urinwerkzeuge.

c) Verbindung mit dem catarrhösen Krankheitsprozess.

Diese scheint einen Widerspruch in sich zu fassen, aber nur so lange, als man nicht die Einsicht gewonnen hat, dass die Familie der Catarrhe, namentlich am Auge, mehrere Krankheitsglieder und Species zählt. Die bei primärer Krankheitsbildung im ersten Stadium herrschenden Symptome könnte man schon dafür gelten lassen; eben so bei manchem seuchenartigen Auftreten der Krankheit ihre erste Periode, die rein catarrhalische, vor ihrem Übergang in die eigentliche spezifische der egyptischen Augenentzündung. Im speziellen Krankheitsfalle aber ist sie gegeben, wo von Anfang an die *Conjunctiva scleroticae* in der Art mitleidet, dass unter Blasenbildung gegen den äusseren, auch gegen den inneren Augenwinkel hin, catarrhöse Geschwüre,

ähnlich jener auf den Tonsillen, bei der *angina tonsillaris catarrhosa* sich bildenden entstehen.

Ihr Einfluss ist kein erheblicher, und geht bald in der primären Form unter; bedeutender und folgenschwerer ist ihre Verbindung mit *Blennorrhoea catarrhosa* und *gonorrhoica.* Diese, an sich schon so leicht Verderben bringend für das Auge, werden es durch eine solche Verbindung im höchsten Grade, und zwar mittelst Verbreitung auf die Cornea, unter Erweichung und Zersetzung der ergriffenen Gebilde.

Ihre Erkenntniss, durch Unterscheidung in der localen Form, ist bei der *Blennorrhoea catarrhosa* kaum möglich; die gonorrhoische Verbindung jedoch zeigt an, das Bestehen einer *blennorrhoea urethralis,* bei geschehener Einwirkung der, die Übertragung auf das Auge begünstigenden, Causalmomente.

Von Wichtigkeit ist die effectuirte Verbindung der *lippitudo neonatorum,* mit einer Ausgangsform der egyptischen Augenentzündung, nämlich Pannus, in der Absicht, durch Einimpfung dieses spezifischen Prozesses die Heilung des Pannus mittelst einer spezifischen Umstimmung der Lebensverhältnisse in der Conjunctiva zu heben; — ein an sich zwar sehr heroisches, aber seit mehr als 20 Jahren durch mich in sehr hartnäckigen, sonst aber dazu geeigneten, Krankheitsfällen erprobtes Heilverfahren.

Weitere Verbindungen finden noch Statt mit Gicht, mit herpetischen Formen und mit Scorbut. Ihr Einfluss ist

auf den Verlauf und Ausgang stets ein erheblicher; ihre Erkenntniss, theils aus ihren Grundformen, theils aus der Krankheitsrichtung möglich, wie bei Gicht, durch Steigerung der periodischen und meist nächtlichen Schmerzanfälle, bei Scorbut, durch Begünstigung des Erweichungs- und Zerfliessungsprozesses, blutiger Se- und Exerete, bei Herpes, durch Begünstigung des granulösen Degenerationsprozesses u. s. w.

Compositionen der egyptischen Augenentzündung mit andern Krankheitsprozessen.

Die Möglichkeit eines gleichzeitigen Vorkommens der egyptischen Augenentzündung mit anderen Krankheiten ist so gross, als das gleichzeitige Vorkommen mehrerer Krankheiten in Einem Körper überhaupt gegeben scheint. Diese Andeutung reicht für den gebildeten Arzt wohl hin, den Werth jeweiliger Compositionen zu würdigen.

Was hier aber einer besonderen Beachtung und ferneren Forschung würdig scheint, ist der Einfluss, den das intercurrirende Vorkommen anderer ansteckender Krankheitsformen, durch Begünstigung oder Hemmung der Entwicklung und Verlaufsweise unserer in Rede stehenden Krankheit, haben soll. Die vicariirende Wirkung von Dysenterie und Typhus mit der egyptischen Augenentzündung, wie Baltz und andere Ärzte, namentlich zu Anfang der grossen nordwestlichen Epidemie in den Jahren

1813 — 14 beobachtet zu haben versichern, in Ähnlichkeit von Wechselfieber-Epidemien mit nervösem und typhösem, von Brennfieber mit der Pest, fordert zur Bestätigung durch weitere streng begründete Beobachtungen auf.

Complication der Krankheit.

Der Complicationen dieses Krankheitsprozesses, namentlich des örtlichen, wurde am gehörigen Orte schon ausführlicher gedacht.

Ähnlichkeit der egyptischen Augenentzündung mit anderen Entzündungsformen in der Conjunctiva des Auges und Verschiedenheit davon.

Nach der bisher gegebenen Beschreibung der egyptischen Augenentzündung, so wie ihrer Verlaufsweise, scheint es überflüssig zu seyn, durch ein Entgegenhalten der charaeteristischen Krankheitsmerkmale anderer Entzündungskrankheiten der Conjunctiva, z. B. der rheumatischen, herpetischen, gichtischen, serophulösen u. s. f. Augenentzündung ihre Verschiedenheit von denselben darzuthun. Die bisher gelieferten Beweise sollten, meine ich, hinreichend seyn, jeden denkenden Arzt auf den Standpunct zu stellen, dass er ein vorurtheilfreies Urtheil zu fällen vermag.

Minder leicht gewinnt man die Übrzeugung, dass die egyptische Augenentzündung in der grossen Familie der Catarrhe eine gleich selbstständige und spezifische

Krankheitsart darstelle, wie solches hinsichtlich der gemeinen catarrhalischen Bindehautentzündung (*Ophthalmia catarrhosa*), der *Ophthalmia neonatorum et adultorum*, der *arthritica*, der *gonorrhoica* oder *ophthalmia polyposa* ausgesagt und ohne Widerrede angenommen wird. Es sprächen dafür die Ähnlichkeit der prädisponirenden und erregenden Krankheitsmomente, das Vorkommen der Krankheit auf gleichem Boden, die Ähnlichkeit der Krankheitssymptome in sporadisch vorkommenden Fällen sowohl, als bei herrschenden Epidemien, namentlich im Beginn der Krankheit, die glaubwürdige Versicherung mancher Reisenden, dass sie in Egypten Hunderte von catarrhalischen Entzündungen der Bindehaut gesehen haben, ohne die in Deutschland der egyptischen Augenentzündung eigenthümlich zugeschriebene granulöse Verbildung des Papillarkörpers der Bindehaut wahrgenommen zu haben, constatirte Beobachtungen, dass einfache catarrhöse Entzündungen der Bindehaut, selbst derlei Epidemien Wochen, Monate lang angehalten haben, ohne dass die sogenannte egyptische Augenentzündung vorgekommen wäre, oder sie in dieselbe sich umgebildet hätten. Dieses, und so manches Andere, halten viele Ärzte für hinreichende Gründe, die egyptische Augenentzündung für gleichbedeutend mit der einfachen catarrhalischen oder blennorrhoischen Augenentzündung, höchstens für eine zufällige Abart derselben anzuerkennen. — Handelte es sich hier um eine blosse Meinungsverschiedenheit, oder darum, mit ei-

nem scheinbaren Aufwand von Gelehrsamkeit und Belesenheit, durch hundert und abermal hundert angeführte Citationen irgend einer Meinung, mit vortheilhaft gewählten Scheingründen, Eingang zu verschaffen, so könnte man die Sache immerhin auf sich beruhen und Jeden bei seinem Glauben lassen. Doch, wo eine unrichtige Auffassung der wahren Lage der Sache von so ernsten Folgen ist, wo es sich um das edelste der Sinnesorgane, ja um zeitliches Wohl und Weh handelt, bleibt es immer ein höchst bedenkliches Spiel, durch jene Mittel zu blenden; und es beweist wenig Ernst für Kunst und Wissenschaft, wenn man durch eine so leicht hingeworfene Bezeichnung der Krankheit, als *fluxion catarrhale*, höchstens als Formen von gleicher Art und Beschaffenheit, jede weitere Forschung als überflüssig bezeichnet zu haben meint, oder wenn man von Ärzten und Schriftstellern, die von Nichts als von Erfahrung und Beobachtung sprechen, — vielleicht weil sie durch Sprechen den wirklichen Mangel an Erfahrung zu verdecken meinen, — so starke Verstösse gegen die einfachsten täglich sich wiederholenden Ergebnisse in Betreff der Bildungs- und Verlaufsweise der verschiedenen, namentlich contagiösen, und nun bis zur seuchenartigen Höhe und Verbreitung sich steigernden Krankheitsarten machen sieht. Es scheint ihnen unbekannt zu seyn, wie z. B. hinsichtlich der catarrhösen Krankheitsformen mehrere derselben an gleichem Ort und gleicher Stelle neben einander bestehen, gleich-

zeitig verlaufen, oder auch in einander übergehen können, und wie namentlich dieses bei epidemischem Auftreten derselben durch Verschärfung der prädisponirenden sowohl, als excitirenden Krankheitsmomente, — durch besondere Malignität, — durch miasmatische Einflüsse Statt finde, und wie dann unter solchen Verhältnissen oft ein einzelner Fall hinreicht, durch sein Contagium gleich dem wuchernden Unkraut eine allgemeine Verbreitung und Herrschaft zu bedingen.

Man vergleiche nur, jedoch ohne vorgefasste Meinung, die Verlaufsweise der einfachen catarrhalischen Bindehaut-Entzündung, der *Blennorrhoea neonatorum et adultorum*, auch jene der Blennorrhoea gonorrhoica mit der Verlaufsweise der egyptischen Augenentzündung. — Wie verschieden ist das Verhalten der ersten, namentlich in Betreff der deutlich unterscheidbaren und allgemein anerkannten zwei Zeiträume der Krankheit, der Irritation und der Secretion! Wie verhält sich's hier, wenn es der Natur oder Kunst gelungen ist, die Krankheit auf ihrem natürlichen Boden, der Schleimhaut, festzuhalten, nach Ablauf des ersten unter dem Verlaufe des zweiten Zeitraumes, oder dem der kritischen Entscheidung? — Vermindert sich nicht unter der spezifischen Ab- und Ausscheidung, aus der Schleimhaut der gesammte Krankheitsprozess; verschwinden nicht alle die sie characterisirenden Krankheitszustände — selbst, wo sie zugegen war, die granulöse Auftreibung und Verbildung des Papillarkör-

pers — auf die vollständigste Weise und in gemessener Zeit ohne alles directe Zuthun von Seite der Kunst, bloss durch die kritische Hülfe der Natur; meistens bei bloss Entfernthaltung aller, die kritischen Eliminations-Prozesse störender Einflüsse, und bei Vermittlung eines allen Umständen und allen Verhältnissen genau entsprechenden diätetischen Verhaltens? —

Wie ganz anders, ja *toto coelo* verschieden ist das Verhalten bei der reinen egyptischen Augenentzündung! — Wo findet sich da ein erstes Stadium, wo das zweite vor, durch welches dasselbe in natürlicher Entwicklung, ja in nothwendiger Folge sich löste? — Wo endet, selbst wenn es gelingt, irgend einem erheblichen Grad der Entzündung Schranken zu setzen, in und mit der vermehrten Schleimsecretion dieselbe, wo erscheint diese letztere als kritisch? — Erhält sich nicht vielmehr der entzündlich gereizte Zustand als eine wesentliche Erscheinung im Laufe des Krankheitsprozesses, und führt er nicht, anstatt zur kritischen Secretion durch Steigerung des gesammten Krystallisations-Prozesses in der Schleimhaut, zur granulösen Hypertrophie des Papillarkörpers? — Sehen wir nicht vielmehr mit der vermehrten Ab- und Ausscheidung aus der Conjunctiva den Zustand der Krankheit vermehrt, und hat sie einen anderen als symptomatischen Werth? — Wie verhält sich's ferner in Betreff der, gegen diese verschiedenen Krankheiten erprobten, Behandlungsweisen, oder, wie schon erwähnt, irgend einer

Naturhülfe durch auffallende Krisenbildung? — Bringt die in dem zweiten Stadio der einfachen catarrhösen Bindehaut-Entzündung z. B. so ausgezeichnete Heilwirkung der *solutio lapidis divini* auch nur eine lindernde, geschweige eine Heilwirkung? — Spottet die egyptische Augenentzündung nicht Wochen, ja Monate lange jedem auch noch so rationell eingeleiteten Curverfahren? — Man widerspreche, appellire an Autoritäten so viel man will, — die Sache verhält sich nun einmal so, und lässt sich nicht ändern.

Was nun aber den Unterschied bedinge, oder wie das Unterscheidende sey? — In der äusseren Form, oder Manifestations-Weise des specifiken Krankheitsprozesses allein scheint es nicht zu liegen; wohl aber in einer eben so bestimmten als, überall in und mit sich übereinstimmenden Modalität des catarrhösen Krankheitsprozesses selbst erzeugt, — entweder auf eine rein primäre Weise durch Inoculation eines Contagiums, oder herausgebildet aus einfachen catarrhösen Krankheitsformen durch den lange Zeit fortgesetzten, oder sich häufig wiederholenden Einfluss schädlicher Potenzen, namentlich miasmatischer Art. Dabei wird nun, und in Ähnlichkeit der übrigen catarrhösen Krankheitsprozesse am Auge, die Conjunctiva entzündlich aufgereizt und ihre Function im Quantum und Quale abgeändert; — jedoch liegt in dieser Abänderung weder ein hinreichender Grund zur Entscheidung durch Krisenbildung, noch verläuft die Krank-

heit als entzündlicher Flächenprozess, — sondern noch eine weitere, höchst wesentliche Krankheitsrichtung, jene der granulösen Hypertrophie des Papillarkörpers tritt dabei in die Erscheinung, durch deren Bestand wohl selbst noch, und in Folge consensueller Reizungen, so wie unter dem Einfluss die Krankheit fortan begünstigender Momente die allgemein verbreiteten Systeme, wie Schleimhaut, Gefäss- und Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen, der gesammte vegetative Lebensprozess gestört, und so ein allgemein cachectischer Krankheitszustand ausgebildet werden.

Veranlassende Ursachen.

Man unterscheidet sie in prädisponirende und excitirende.

Als erste gelten vorzugsweise oftmals wiederholte oder anhaltende Reizungen des Auges durch Luft, Licht, Sonnenlicht sowohl als künstliches, namentlich unter Reflex von Flächen und glänzenden Gegenständen, ferner Reizungen des Auges durch der Atmosphäre beigemischte fremdartige Stoffe, Sand, Staub, Rauch, ammoniakalische, faulichte Dünste, Reizungen des Auges durch vermehrten oder auch oft sich wiederholenden Blutandrang aus mechanischen Störungen der freien Blutcirculation, durch festes Anlegen der Halsbinden, Einschnüren der Brust, des Unterleibes, durch ungemessene Anstrengung der Augen, namentlich bei schlechter oder unzweckmässiger

Beleuchtung, durch Missbrauch geistiger Getränke, durch fehlerhafte Nährweise, durch Stuhlverhaltung u. s. w., ferner durch reizende oder schwächende, die freie Function allgemeiner Systeme störende Einflüsse, als Hemmung der Function des Hautorgans durch Erkältung, Durchnässung, schnellen Wechsel der Temperatur, besonders unter Zurückhaltung von Auswurfsstoffen; Bestehen catarrhöser Krankheitsformen, sey es in sporadischer, endemischer oder epidemischer Gestalt, überhaupt.

Würdigt man die hier angeführten schädlichen Momente in unterlegtem Sinne, stellt man z. B. in Bezug auf den gemeinen Soldaten eine vergleichende Betrachtung ihrer Wirkung mit seiner Art zu leben, und der in neuerer Zeit eingeführten Art ihn zu bekleiden, zu beschäftigen, und seine Wohnung zu halten, oder im Kriege zu benutzen, so ist es nicht gesucht, in ihnen den prädisponirenden Grund zu so vielfältigen entzündlichen Krankheiten, namentlich catarrhalisch-rheumatischer Natur zu finden. Dass es aber zur Entstehung unserer spezifiken Krankheit komme, dazu reichen diese Momente nicht aus, sondern hier müssen noch besonders krankmachende Einflüsse hinzukommen, dass es auch bei bestehender Prädisposition in hohem Grade zur besondern Krankheitsbildung komme. Als solche nun glaubt man, und mit vollem Recht, beschuldigen zu können:

Erstens. Eine durch besondere electro-magnetische Verhältnisse gesetzte eigenthümliche Luftbeschaffenheit

— ein Miasma — in Ähnlichkeit des Miasma der Grippe, der Cholera, der Pest, unter deren erfolgreicher Einwirkung die Entwicklung der Krankheit um so sicherer erfolgt, als diese noch unter dem Einfluss begünstigender climatischer oder auch besonderer Lebensweise und Verhältnisse, wie z. B. in Egypten Statt findet.

Zweitens. Entstehung und Verbreitung der Krankheit durch ein Contagium. Dieses ist eine um so sicherere und reichhaltigere Quelle der sporadischen sowohl als der seuchenartigen Verbreitung, als die Verhältnisse begünstigender sind, unter welchen Mittheilungen der Art Statt finden können, z. B. durch Zusammenwohnen vieler Menschen in gedrängten Räumen, Ausgesetztseyn den gleichen schädlichen, namentlich catarrhöse Krankheitsformen bedingenden, Einflüssen. Die Folge der französischen und englischen Expedition nach Egypten gibt hiervon wohl das schönste Zeugniss.

Vorhersage.

Bleibt der Prozess der Krankheit eingeschränkt auf die Conjunctiva des Auges als Schleimhaut, nehmen die serösen, gleichwie die tiefern Hautschichten keinen directen, auch nicht hoch gesteigerten consensuellen Antheil, so ist die Vorhersage im Allgemeinen nicht ungünstig, selbst wenn das Übel zu hohen Graden sich entwickelt oder die Krankheit hartnäckig Wochen, Monate lang bestanden, und jeder Natur- und Kunsthülfe Trotz ge-

boten hätte. Eine mit Beharrlichkeit durchgeführte rationelle, diätetisch sowohl als pharmaceutische Behandlungsweise sichert den endlichen Erfolg. Wo aber die spezifische Entzündung ihre natürliche Gränze überschreitet — und wie die Schleimhaut — so die serösen Gebilde, selbst die Cornea — die Iris, die Choroidea etc. dem gleichen Krankheitsprozess unterwirft — da ist die Gefahr gross und keine Kunst sichert den Ausgang. Mannigfache Fehler in Form und Function der einzelnen Gebilde und des ganzen Auges sind in der Regel die traurige Folge solcher Krankheitsverbreitung und Steigerung.

Da nun eine so geartete Entwicklung und Verbreitung der Krankheit weder irgendwo mit Bestimmtheit vorauszusehen oder abzuwenden, auch nicht in Betreff der Dauer der Krankheit und ihrer individuellen Verlaufsweise Sicherheit in der Voraussicht gegeben ist, so gebiethet die Klugheit in jedem nur etwas erheblichen Falle, oder unter nicht günstigen Verhältnissen mit Umsicht und Vorbehalt seine Vorhersage zu stellen.

Therapie.

Die Behandlung der egyptischen Augenentzündung beruht auf rationeller Erfüllung folgender Heilanzeigen:

a) Entfernung oder Unschädlichmachung aller näheren sowohl als entfernten ursächlichen Momente.

b) Tilgung des entstandenen Krankheitsprozesses durch ein Heilverfahren, welches nicht nur der Zeit und dem Grade, sondern auch der Art der Krankheitsbildung entspricht, bei strenger Würdigung aller bestehenden oder leicht sich bildenden Compositions-, Combinations- und Complications-Verhältnisse.

c) Richtige Beurtheilung der im Laufe der Krankheit sich bildenden ungünstigen Ausgänge, so wie zweckmässige Behandlung derselben.

d) Beförderung der Wiedergenesung.

Was die Erfüllung der ersten Heilanzeige betrifft, so ist leicht die Einsicht gewonnen, wie oft dem Arzte die Mittel, die Macht, die Gelegenheit mangeln, erkannte schädliche Potenzen abzuhalten, bestehende zu entfernen, oder sie unschädlich zu machen. Man betrachte in dieser Beziehung nur den Stand der Soldaten, unter welchen die Krankheit nun vorzugsweise herrscht, die Macht der Subordination, die Stellung des Militärarztes, und die, seiner Einsicht und Macht sich entgegenstemmenden, Hemmungen. Es soll jedoch auch von diesem nichts unbeachtet, nichts unbekämpft bleiben, was nur immer dem Heilzweck entsprechend wirkt, und nur immer ausführbar ist. Die angegebene Bezeichnung der prädisponirenden

Momente ist für den gebildeten Arzt mehr als hinreichend, dass er stets, und, je nach Verschiedenheit der Zeit und Umstände, die geeigneten Mittel zu deren Begegnung in Vorschlag bringe, und sie anwende. Es ist dieses um so strenger erforderlich, als nicht nur die Heilung jedes individuellen Krankheitsfalles es erheischt, die Verbreitung der Krankheit durch das Contagium dadurch wesentlich beschränkt, dessen Kraft geschwächt, ja wo es keine von jenen Einflüssen oder anderen Krankheiten gesetzte Prädisposition findet, unwirksam gemacht wird, sondern weil auch nur dadurch jede epidemische Wirkung geschwächt, ihre Intensität durchaus gebrochen und selbst ihrer Verbreitung Gränze gesetzt wird.

Auf welche Weise die Einwirkung des Contagiums geschehe, ist noch nicht festgestellt; Versuche und Beobachtungen, berechtigen mich zu der Ansicht, dass im gewöhnlichen Laufe, und in der Mehrzahl der Fälle, es eines unmittelbaren Contactes bedürfe. — Jedoch bei herrschenden catarrhösen Epidemien, bei Vereintseyn einer grossen Menge von Kranken in geschlossenen Räumen, in der Höhe einer Epidemie selbst, scheint es, als könne das Contagium flüchtig werden, und in die Distanz wirken. Diese Entstehungs- und Verbreitungsweise ist daher im Soldatenstande um so wahrscheinlicher, als sich leicht die allgemeine Disposition dazu vorfindet, und durch das stete und innige Commerz, durch das Zusammenschlafen mehrerer in einem Bette,

durch das Leben auf den Wachtstuben, das Schlafen auf demselben Stroh, den Gebrauch desselben Wasch- und Reinigungs-Apparates diese Vorbereitungsweise mittelst Ansteckung nur allzu leicht begünstiget wird.

Ob, wenn eine Infection durch Übertragung des Contagium auf die Conjunctiva Statt gefunden hat, durch äusserliches Zuthun die Entwicklung der Krankheit verhüthet werden könne, steht in Frage.

Wo eine Ansteckung notorisch z. B. durch Besudelung mit dem Schleimsecret aus einem kranken Auge Statt gefunden, die Empfänglichkeit aber nicht enorm gross ist, sollte man, meine ich, auch dieses Contagium gleich andern palpablen unwirksam machen können; hierzu aber stark reizende, chemisch wirkende Arzneistoffe, wie Sublimat, Vitriol, Chlorkalk in einem Grad und auf eine Weise anzuwenden, dass eine durchgreifende chemische Wirkung in der Conjunctiva erfolge, — des unüberlegten Vorschlages einer Ausschneidung der Conjunctiva nicht zu gedenken, — ist nicht passend.

Vermeidung jeder ferner reizenden oder schädlichen Einwirkung durch Licht, Luft, Anstrengung, und Nährmittel; — dafür Erheiterung des Gemüthes, Befreiung der Soldaten vom Dienst, tägliche körperliche Bewegung in freier Luft, gute leicht verdauliche Nahrung, zweckmässige Unterstützung sämmtlicher körperlicher Functionen, damit die Ausscheidung verbrauchter oder überflüssiger Stoffe erfolge; Beachtung der grös-

ten Reinlichkeit; Baden und Waschen der Augen mit kaltem Wasser, namentlich der Augenlieder bei sanft geschlossenen Augen aus der hohlen Hand, oder, bei vorhandener Vorrichtung, aus einem Springbrunnen, sind gewiss das geeigneteste, die Entwicklung bei geschehener Ansteckung zu verhüten, und die Ausbildung und Verbreitung bei bestehenden Epidemien zu beschränken [1]).

---

[1]) Durch genaue Befolgung dieser Massregel gelang es mir, bei der im J. 1833 zu Klagenfurt unter der Mannschaft des zweiten Peterwardeiner-Gränzregiments ausgebrochenen Epidemie in der kürzesten Zeit so erfolgreich zu wirken, dass vom Momente der Ausführung, namentlich der Entfernung der Gesunden aus dem Herde der Krankheitsbildung, Absonderung der Erkrankten und Verdächtigen unter sich, je nach dem Grade des bestehenden chronischen oder acuten Krankseyns, Einleitung und Durchführung einer rationellen Behandlungsweise, — keine Zunahme im Krankenstande, wohl aber eine eben so schnelle als stetige Abnahme erfolgte, obschon die epidemische Entwickelung und Verbreitung der Krankheit mit solcher Schnelligkeit und Intensität Statt gefunden hatte, dass der Stand der Kranken von einigen 60 im Monat August, bis zu meiner Ankunft, am 11. September, in dem einzigen 1200 Mann starken Bataillon sich bis gegen 700 vermehrt, und überdiess die Krankheit bei der, gerade Statt gefundenen, Concentration von Truppen schon in andern Regimentern sich zu entwickeln angefangen hatte.

Die Schädlichkeiten, welche man mit allem Grund als prädisponirend so wie als excitirend beschuldigen konnte, waren schlechte Beschaffenheit der Luft in den Wohnzimmern durch zu starkes Belegen mit Mannschaft, Verunreinigung der Zimmerluft durch das Eindringen von ammo-

Die zweite Heilanzeige fordert Hebung der vorhandenen Krankheit durch Beschränkung jeder übergrossen

---

niakalischen Ausdünstungen aus den ungünstig gelegenen, und schlecht beschaffenen Aborten; — häufig bei der gemeinen Mannschaft sich wiederholende Reizungen der Augen durch Rauch im Menage-Dienst, wo es geschah, dass, wegen Mangel an gehörigem Abzug des Rauches aus den Küchen, der gemeine Mann Stunden lange, und bis an den Gürtel darin eingehüllt war; Ausgesetztseyn einem häufigen und schnellen Wechsel der Temperatur, feuchtkalter, neblichter Witterung, besonders zur Nachtszeit wegen dem angestrengten Dienste.

So sehr nun der Art Schädlichkeiten unter den obwaltenden Verhältnissen geeignet waren, Augenentzündungen, namentlich catarrhalische, zu erzeugen, so erwiesen dieselben Schädlichkeiten auch bei der, im Jahre 1822 in derselben Localität ausgebrochenen, Epidemie der egyptischen Augenentzündung eingewirkt haben, so wenig konnte man doch in ihnen den hinreichenden Grund zur Entstehung dieser spezifischen Krankheit finden, und zwar desto weniger, weil sowohl vor beiden Epidemien als in der Zwischenzeit die Waisenhaus-Caserne zu Klagenfurt gleich stark mit Mannschaft belegt war, dieselben Schädlichkeiten in gleicher Art und Ausdehnung einwirkten, die climatischen Verhältnisse, der Waffendienst dieselben waren, und doch keine grössere Anzahl von Augenkranken, als im gewöhnlichen Laufe der Dinge, am allerwenigsten Fälle von einer ansteckenden egyptischen Augenentzündung vorgekommen waren. Es blieb daher immer ein Gegenstand von besonderer Wichtigkeit zu ermitteln, was sich denn als nächste Ursache dieser spezifischen Krankheit vorfinden werde; die Wichtigkeit derselben steigerte sich, weil nun schon zum zweiten Mal

Reizung oder Entzündung, gleich wie des anomalen Bildungsprozesses in der Schleimhaut des Auges, je nach

---

gleichen Ort, und unter ganz gleichen Verhältnissen die Krankheit sich zu so bedeutendem Grade und so ausgedehnter Verbreitung entwickelt hatte.

Was die Epidemie vom Jahre 1822 betrifft, so hatte es mit der Auffindung einer solchen Ursache, wenigstens für die Contagionisten, keine Schwierigkeit, denn es ergab sich, wie das, aus ehemaligen franco-italienischen Truppen im Jahre 1815 neu zusammengesetzte, Regiment Baron Wimpfen, vor dem Moment seines Einmarsches in Österreich, insbesondere an seinen verschiedenen Standorten, nicht nur stets eine ungewöhnlich grosse Zahl von Augenkranken hatte, und dass diese im Regimente herrschende Augenkrankheit ansteckender Natur war, (indem im Laufe der Zeit selbst 3 Ärzte, durch zufällige Verunreinigung ihrer Augen, mit dem aus kranken Augen ausgesonderten Schleim, am gleichen Übel heftig erkrankten) sondern es fand sich, dass von diesen, ehemals Napoleonischen, Truppen Einige die Krankheit schon in Egypten überstanden hatten, ja dass manche derselben von der egyptischen Augenentzündung in Italien, zur Zeit ihrer Verbreitung und ihres vielmaligen epidemischen Auflebens befallen worden waren, und seit dieser Zeit sich nie mehr vollkommen gesund fühlten, sondern bald weniger bald mehr von den Folgen dieser Krankheit zu leiden hatten.

Ist es nun etwa befremdend, oder der Natur einer contagiösen Krankheit widersprechend, dass bei solcher Lage der Dinge, und bei dem Zusammenflusse solcher krankmachenden Potenzen, wie sie zu Klagenfurt Statt gefunden haben, die Augenkrankheit immer mehr um sich gegriffen, und, bei Versäumniss oder Mangel zweckmässiger Abhülfe, bis zur epidemischen Verbreitung geführt habe? - -

Art des Grades, des Charakters und den vorhandenen Combinations-, Compositions- und Complications-Verhältnissen.

Nicht so auffallend, noch so bezeichnend waren zwar die ursächlichen Verhältnisse bei der zweiten Epidemie ausgesprochen, und es war die Mannschaft dieses Bataillons in früherer Zeit weder von einer ähnlichen Krankheit heimgesucht, oder häufiger von Augenentzündungen befallen, als es im Laufe der Dinge überhaupt zu geschehen pflegt, noch hatte bekanntermassen eine Vermischung mit irgend einem von dieser Krankheit infizirten Truppenkörper Statt gefunden; — doch, was als höchst bezeichnend, und bei genauer Erforschung der ursächlichen Momente sprechend wieder für eine Verbreitung durch ein Contagium sich ergab, war, dass die 7te Compagnie dieses Bataillons seit längerer Zeit die meisten Augenkranken zählte, und bei der, Mann für Mann vorgenommenen, Untersuchung nicht nur die ganze Mannschaft desselben ohne Ausnahme augenkrank war, und zwar in einem verhältnissmässig viel höheren Grade, als die Mannschaft der übrigen Compagnien, sondern, dass in dieser Compagnie ein Individuum sich vorfand, welches seit langer Zeit als augenkrank bekannt, seine Zeit zwischen Spital und Compagnie theilte; auch ich traf dasselbe wieder im Spitale an der chronischen egyptischen Augenentzündung, dazu in einem Grad und in einer Art leidend, als dieses nur in den allerintensivsten und inveterirtesten Fällen beobachtet wird.

Ist es bei so bewandten Verhältnissen nicht erlaubt anzunehmen, dass die Seuche vom J. 1833 auch contagiösen Ursprungs gewesen, und dass die, wahrscheinlich auf primäre Weise entstandene und als sporadische Form aufgetretene, Augenkrankheit des Gemeinen Michael Milnvitsch, wie von einem Brennpunct aus, zur wei-

Die geforderte Beschränkung der entzündlichen Stimmung des Blutlebens erheischt directe Herabstimmung desselben durch allgemeine und durch örtliche Blutentziehung, und zwar in einem Masse, dass jede Steigerung der örtlichen Entzündung zu höheren Graden, jede allgemeine entzündliche Stimmung des Blutes, und durch Vermittlung dieser beiden, jede Verbreitung der Krankheit über ihren natürlichen Standort hinaus, wie auf die serös-

---

tern Entwicklung, und in Verbreitung in immer grössere Kreise geführt habe? — Wenigstens ist diese Erklärungsweise nicht nur der Natur der Krankheit angemessen, sondern auch den besonderen Verhältnissen und Umständen, unter welchen sich die Seuche ausgebildet hat, entsprechend.

Gelegenheitlich erwähne ich hier noch einer dritten, eigentlich ersten, Epidemie von egyptischer Augenentzündung, welche in Österreich, und was sehr bezeichnend, wieder bei einem italienischen Regimente vorgekommen ist, — nämlich im Jahre 1820 auf der Mauer nächst Wien, — und welche Herrn Dr. B. Eble den Stoff zu seinem Werke: über die Krankheiten der Conjunctiva, namentlich die egyptische Augenentzündung, lieferte; die genaue Beobachtung derselben blieb mir deswegen interessant, weil sie unter allen, bis nun von mir beobachteten, als die gelindeste und gutartigste sich zeigte, und zu der Schlussfolgerung berechtigt, dass auch unsere Augenkrankheit, wenn sie zur Epidemie sich steigert, gleich anderen epidemisch herrschenden Krankheiten, sehr verschieden sich verhalten, und bald durch einen allgemein vorherrschenden Charakter von Hartnäckigkeit oder Heftigkeit, bald durch Gutartigkeit oder Bösartigkeit ausgezeichnet seyn könne.

und gefässhäutigen Gebilde des Auges verhindert werde. Wie stark die Blutentziehung seyn müsse, wie oft ihre Wiederholung gefordert sey, bestimmen der Grad und Charakter der Entzündung, die Tendenz ihrer Verbreitung, die allgemeine entzündliche Stimmung des Blutes, die Vitalitäts-Verhältnisse, die Constitution, das Alter des Kranken u. s. w.

Man verwahre sich jedoch vor der Ansicht, als sey die Blutentziehung das allein hilfreiche Mittel zur Beschwichtigung oder Tilgung jedweden heftigen Aufruhrs im Krankheitsprozesse. Nur gegen ein wesentliches Moment, nämlich Entzündung, und, wo diese überwiegend auftritt, den Umbildungsprozess schnell und mit Nachhältigkeit über die Conjunctiva hinauszuführen droht, ist Blutentziehung direct gefordert, heilsam, — unerlässlich. Wo aber diese Verhältnisse nicht obwalten, die Entzündung mässig, oder der Charakter ein vorherrschend torpider, das Individuum schlecht constituirt, cachectisch ist, im Krankheitsprozesse die granulöse Metamorphose vorherrscht, der Reizvertrag des Auges ein solcher ist, dass eine directe Behandlung gegen das zweite wesentliche Moment der Krankheit stattfinden könnte, und müsste, ist sie, namentlich die allgemeine Blutentziehung, contraindicirt, ja es würde unter solchen Verhältnissen durch directe Schwächung des Blutlebens die Krankheit nur noch hartnäckiger gemacht, die krankhaft üppige Bildung begünstigt, der Erweichungs- und Zerfliessungs-

prozess befördert, überhaupt durch Vermittlung vitaler Schwächung die Ausbildung des örtlichen sowohl als des allgemein cacheetischen Zustandes herbeigeführt.

Ob die Entziehung des Blutes durch Venäsection oder Blutegel zu geschehen habe, ist, wie aus dem Vorhergehenden zu entnehmen, abhängig theils vom Grade, theils vom Charakter und den allgemeinen Lebenszuständen. Im Anfange wie im Verlaufe der Krankheit, wo ein mässiger Grad von entzündlicher Aufwallung, mehr als örtlicher besteht, und ein vorherrschend erethischer oder torpider Charakter die Krankheit bezeichnet, wird die Heilabsicht durch Blutegel erreicht; wo aber ein Gegentheil dieses Verhaltens örtlich oder allgemein Statt findet, da ersetzt keine topische Blutentziehung die Venäsection.

Die Entleerung durch Aderlass geschieht am Arme, mitunter auch am Fusse; die Entleerung aus der Drosselader oder aus den Schläfenarterien, bringt keinen Vortheil, ist im Gegentheile, des unvermeidlichen Nachtheiles wegen, welchen Verwundung und Blutstillung setzen, verwerflich.

Die wegen der Entzündung geforderte Entleerung des Blutes durch Blutegel soll nicht in der nächsten Umgebung des Auges, oder gar aus der Conjunctiva Statt finden, und zwar wegen der Reizung der Haut in der nächsten Umgebung, und ihrer Folgen durch Biss, Vermehrung des Blutandrangs durch den Zug, wegen leicht

möglicher Blutextravasation, und diess ganz besonders da, wo irgend ein vulnerabler Zustand des Hautorgans, oder eine grosse Erregbarkeit im Capillargefäss-Systeme vorhanden ist. — Reizung und Verkühlung, mechanische Beleidigung des Auges und der Haut der Augenlieder durch das Reinigen vom abfliessenden Blute reichen vielmal hin, die günstige Wirkung örtlicher Blutentziehungen zu vereiteln, sie selbst nachtheilig zu machen. Am besten geschieht das Ansetzen der Blutegel längst der *arteria temporalis*, oder hinter das Ohr. Die Zahl der auf einmal anzulegenden Blutegel beträgt nicht über 10 — 15 Stück; mehr auf einmal anzusetzen, erregt Zweifel gegen die Richtigkeit ihrer Indication. Ein Aderlass leistet bei so stark geforderter Blutmenge mehr, und bereitet die gute Wirkung der örtlichen Blutentziehungen vor. Das wiederholte Ansetzen von Blutegeln ist im Verlaufe der Krankheit meistens dringend angezeigt, und in der Haud des einsichtsvollen Arztes sind Blutegel ein vortreffliches Mittel, nicht nur um die örtliche Entzündung sicher zu leiten, zu beschränken, und ungünstige Ausgänge zu verhüten, sondern auch um dieselbe auf dem Grade zu erhalten, welches zur sicheren Leitung eines bethätigten Stoffwechsels, zu kritischen Bewegungen und zur Beschränkung des krankhaft üppigen Vegetations-Prozesses erforderlich ist.

Wie viel nun aber Blut, oder in welchen Zwischenräumen entleert werden soll, ist eine schwer zu beant-

wortende Frage; die richtige Würdigung der allgemeinen Vitalitäts-Verhältnisse, die Beschaffenheit des Pulses, wie die Plasticität des ausgelassenen Blutes, das Übereinstimmende in den Reizungs- oder Entzündungssymptomen, der Grad und die Art des Wiederauflebens nach schon einmal erzweckter Milderung und Dämpfung derselben, dienen als leitende Momente.

Einzelne Symptome, wie heftiger Schmerz, Hitze, Röthe, Geschwulst, so sehr sie den Arzt auf die Besonderheit und Bedeutsamkeit des individuellen Falles aufmerksam machen und zum eingreifenden Handeln bestimmen, geben durchaus keine gültige Anzeige zur Blutentziehung. — China, Opium, Cataplasmen tilgen unter Umständen den Schmerz, während Blutentziehung ihn steigert. Blutentziehung aus der Conjunctiva durch Scarification oder Excision in gleicher Heilabsicht sind unbedingt verwerflich. Abgesehen von der Schwierigkeit und Unsicherheit, ja mitunter Unausführbarkeit der geforderten Aufgabe, sind die Grösse des Eingriffes, der Grad der Beleidigung, die nothwendig folgende traumatische Reaction, selbst Eiterung, triftige Gründe zur Verwerfung dieser Encheirese.

Blutentziehungen aus den äusseren und oberflächlich liegenden Hautvenen des Augenliedes kann ich, wegen Unsicherheit in Betreff der zu erhaltenden Blutmenge, das Wort nicht reden.

Ein zweites, und gleich wichtiges und mächtiges,

nicht nur dem gegebenen Entzündungs-, sondern auch dem spezifischen Vegetations-Prozesse direct entgegen stehendes Mittel ist die Kälte. Ihre Wirkung beschränkt sich nicht allein auf Absorption der frei werdenden Wärme, sondern, wie sie schon der Wärmebildung widersteht, wirkt sie auch dem krankhaften Bildungs-Acte direct entgegen, diesen hemmend, selbst die Rückbildung bedingend. Ihre Anwendung findet, je nach dem Grade der Wärmebildung und der wohlthätigen Einwirkung der Kälte, auf das Gemeingefühl, — in Zwischenräumen von fünf zu fünf Minuten, zu Viertel-, ja ganzen Stunden, und noch länger statt, bei Vermeidung jeder mechanischen Reizung, und bei sanft geschlossenen Augenliedern, und zwar entweder durch Baden in der mit Wasser gefüllten hohlen Hand, oder durch Bespritzen der geschlossenen Augen mit Wasser aus der hohlen Hand, oder mittelst eines zu diesem Zwecke vorgerichteten Springbrunnens, immer bis zur fühlbaren Ein- und Durchwirkung der Kälte angewendet. In den höheren Graden der Krankheit ist vielmals, wegen der Grösse der Wärmebildung und des entzündlichen Schmerzens, die unausgesetzte Anwendung von eisiger Kälte auf die Augen, Stirne, Schläfe, selbst den behaarten Theil des Kopfes mittelst auf Eis gelegter Leinwand-Compressen gefordert.

Die Wirkung der Kälte durch Salmiak, Salz und Essig zu verstärken, ist unstatthaft; wohl aber gibt es Zustände, z. B. bei erethischem, torpidem Charakter der

Krankheit und bei profusen Secretionen, in denen man statt reinen Wassers Fomente mit schleimichten Decocten, mit aromatischen Infusen verbunden, nach Beschaffenheit der Umstände mit Kalkwasser, mit *Aqua Goulardi*, mit *Aqua phagadaenica*, mit *Aqua Laurocerasi*, mit Camphorspiritus, mit Opiumtinctur in Anwendung bringt. Wie aber Alles sein bestimmtes Mass und Ziel hat, so auch hier, und wie die zweckmässige Anwendung der Kälte oft das einzige, beruhigende, schmerzstillende Mittel ist, so ruft sie unzweckmässig, oder zu lange Zeit fortgesetzt gerade die Zufälle, zu deren Linderung man sie anwendet, Hitze, Röthe, Schmerz hervor, und zwar wegen Erregung eines krampfhaft erethischen Zustandes der Haut. Eine umsichtige Prüfung, und ein passender Wechsel der Temperatur gibt sogleich Aufschluss, und hebt in kurzer Frist diese Zufälle, nach deren Tilgung die Anwendung der Kälte wieder angezeigt, ja vielmal dringend gefordert seyn kann.

Als weitere positive Heilmittel, gleichzeitig oder selbst vor den bereits erwähnten in Anwendung gebracht, gelten uns die *emetica*, die *laxantia*, die *purgantia drastica*. Nicht aber nur in der Absicht angewandt, vorhandene Cruditäten im Magen und Darmcanal zu entfernen, gastrisch biliöse Complicationen zu heben, durch Ableitung, durch Verminderung der Säftemasse, — der *stasis inflammatoria* zu begegnen, sondern durch sie, wie auch wohl schon durch die früheren, und die noch später zu

erwähnenden Heilmittel, auf das zweite und wesentliche Moment der Krankheit, den krankhaft üppigen Vegetations-Prozess, — auf eine eben so eindringliche als nachhältige Weise erschütternd, umstimmend, rückbildend einzuwirken. Es ist eine rationelle Durchführung dieser Anzeigen von um so höherer Wichtigkeit und Bedeutung, als kein Verhältniss im Laufe der Krankheit mit solcher Bestimmtheit und Stetigkeit sich ausspricht, kein Krankheitssymptom mit solcher Kraft und Hartnäckigkeit dem eingreifendsten Curverfahren Widerstand leistet, nichts die Krankheit so sehr in die Länge zieht, und dadurch, und durch seine Rückwirkung auf den gesammten Vegetations-Prozess, die Entwicklung eines allgemein cachectischen Zustandes herbeiführt, als eben diese krankhafte Bestimmung und dieses Beherrschtseyn der Fest-Bildung in der Conjunctiva von diesem spezifischen Krankheitsprozesse.

Ich frage alle wohl erfahrenen Ärzte, was denn bei dieser Krankheit dasjenige sey, was ihnen am meisten zu schaffen mache, — bei was sie am meisten die Unwirksamkeit und Unsicherheit der Wirkung ihrer Heilmittel zu beklagen haben, — was sie oft zum Unmuth und Verdruss ob dem Mangel an Einsicht, ob der Unsicherheit ihres Handels führen könnte, — als eben der hypertrophische Zustand der Conjunctiva mit seinen Folgeübeln? — Ich frage weiter, wo findet sich ein Gleiches im regelmässigen Verlaufe der *Conjunctivitis catarrhosa?* — der *blen-*

norrhoea neonatorum? — der *blennorrhoea adultorum?* — der *gonorrhoica?* — Kein wissenschaftlich und technisch gebildeter Arzt wird, so er nur halbwegs über seinen Kranken gebieten kann, dort über gleichen Verlauf sich zu beklagen haben.

Unter den Brech- und Abführmitteln leisten bei voller, und bei fortgesetzter Anwendung, in gebrochenen Gaben, die günstigsten Wirkungen: der Brechweinstein, das Bittersalz, das Calomel, das Rheum, die Jalappa, — für sich sowohl als in mehrfachen, durch das individuelle Verhalten der Krankheit und des Kranken geforderten, Verbindungen; dass durch diese Mittel, so heilsam sie auch wirken, — durch Übermass oder zweckwidrige Anwendung, — geschadet werden könne, wer zweifelt daran? — Doch trotz dem habe ich durch Überzeugung, dass durch Verabsäumung oder bei nachlässigem Gebrauche mehr geschadet wird, als von einem Missbrauch bei dem gegenwärtig allgemein vorauszusetzenden Grade wissenschaftlicher Bildung und Urtheilsfähigkeit unserer Militärärzte zu befürchten wäre.

So positiv und ausgiebig die Wirkung der erwähnten Heilmittel gegen den hypertrophischen Krankheitsprozess auch immer seyn möge, so bedarf es dennoch zur vollen Zweckerreichung nicht nur der Anwendung örtlich einwirkender Arzneimittel, sondern in der Mehrzahl der Krankheitsfälle hängt der erwartete und sichere Erfolg nur von einer richtigen Wahl und zweckmässigen

Anwendung derselben ab. Unter der grossen Zahl der, zu diesem Ende vorgeschlagenen, Arzneimittel verdienen den Vorzug: das *Laudanum liquidum Sydenhami*, als Einpinselung, oder in einem Augenwasser [1]); der Sublimat, als Conrad'sches Augenwasser [2]); der weisse und rothe Quecksilberpräcipitat, in der bekannten Salbenform [3]), namentlich in Verbindung mit Blei und Höllenstein nach Vorschrift Guthrie's, die *Aqua oxymuriatica* [4]), die *tinctura Thujae orientalis* und der Saft des *Sedi acris* unmittelbar auf das Auge angewandt. Vor allen jedoch zeichnet sich aus durch seine gute Wirkung der kry-

---

[1]) Rp. Aquae rosarum *uncias quatuor.*
Laud. liq. Sydenh. *guttas decem — viginti.*
M. D. S. Collyrium.

[2]) Rp. Merc. subl. corr. *gr. semis.*
Aquae dest. *unc. quatuor.*
Laud. liq. Sydenh. *guttas octo.*
M. D. S. Collyrium.

[3]) Rp. Merc. praec. rubri (oder albi) *gr. duo.*
M. terendo c. aliq. guttulis
Olei amygd. dulc. ad perf. subactionem adm.
Adipis suillae *drachmam.*
Cerae albae liquef. *gr. decem.*
M. exactissime. D. S. Augensalbe, 1 Mal, auch 3 Mal, des Tags anfänglich auf die Aussenseite der Augenlieder, dann unmittelbar auf die granulöse Conjunctiva mit der Fingerspitze einzureiben.

[4]) Rp. Aquae oxymuriaticae *drachmam unam* — 3 . 4.
— destill. *unc. quatuor.*
M. D. S. Collyrium.

stallisirte Kupfervitriol, womit die granulöse Fläche der Conjunctiva so lange sanft bestrichen wird, bis die gerötheten Fleischwärzchen blass, wie mit einem weissen Häutchen überzogen, erscheinen. Die Anwendung dieses ausgezeichneten, vorzugsweise chemisch-dynamisch wirkenden, Arzneimittels erfordert aber Umsicht und praktischen Takt, damit nicht nur der Grad der Einwirkung jedesmal dem individuellen Reizvertrage vollkommen entspreehend sey, sondern auch die Wiederanwendung stets erst nach vollkommen abgelaufener Erstwirkung geschehe, und so lange fortgesetzt werde, als gerade eine rationelle Anzeige dazu besteht, und Heilwirkung sich erprobt.

Es ereignet sich eben nicht selten, dass ob der Grösse und Üppigkeit der granulösen Wucherung, unter vorherrsehend torpidem Charakter derselben, diese Mittel keine hinreichende Heilwirkung zu setzen vermögen, ja dass es vielmehr scheint, als begünstigten sie durch ihre reizende Wirkung die Wucherung; in solchen Fällen ist es die Aufgabe durch eine ausgiebige Aussehneidung der meist in Wülsten aufgetriebene Conjunnetiva, — mit Scheere oder Messer, — die krankhafte Masse zu vermindern, und so die heilsame Wirkung der Medicamente eindringlich und möglich zu machen. Man fürchte hiebei nicht etwa zu viel auszuschneiden, denn bei der grossen Dehnbarkeit der Conjunctiva ist der effective Verlust meistens ein geringer; nur sey man bedacht, nicht

den Tarsus ein- oder gar auszuschneiden, erhebliche Fehler der Form würden unvermeidlich folgen. Es sollen, wo die den Tarsus deckende Conjunctiva ausgeschnitten werden muss, die Messerzüge stets sehr flach, der Fläche des Tarsus entsprechend geführt werden.

Wie sonst, findet es sich auch hier, dass im Laufe der Krankheit das eine oder andere Krankheitssymptom durch sein einseitiges oder zu starkes Hervortreten Gegenstand einer besonderen Behandlung wird, wie solches ohnehin und in Bezug auf die ungünstigen Ausgänge gebietherisch nothwendig wird.

In dieser Beziehung erfordert die erste Berücksichtigung der Schleimfluss.

Der Schleimfluss *(Blennorrhoea)*, ein rein symptomatisches Element der Krankheit, zeigt durch jeden Excess, sey er in Quantität oder Qualität, von hochgesteigerter Krankheitsentwicklung, und droht durch Erweichung so wie durch Verbreitung bis auf die serös-häutigen Schichten des Auges Zerstörung. Die genaueste Ermittelung der veranlassenden Momente ist daher eine Sache von um so höherer Wichtigkeit, als nur unter rationeller Würdigung derselben noch eine günstige Verlaufs- und Ausgangsweise der Krankheit eingeleitet werden kann. Profuse Schleimsecretionen finden sich gerne bei vorherrschend torpidem Charakter der Krankheit, bei lymphatischen, scrophulösen, scorbutischen Subjecten, bei catarrhösen, scrophulösen Combinationen,

bei schädlicher Beschaffenheit der Atmosphäre, nasskalter Witterung, bei Sprüngen in der electro-magnetischen Spannung, wie bei Gewittern, bei Missbrauch kalter Fomente, bei überhaupt schlechter Behandlung und Vernachlässigung.

Als hilfreich, erweisen sich drastische Purganzen durch Erregung vicariirender Secretionen im Darmcanal, in richtig bemessenen Intervallen angewandt, — bei gleichzeitiger und hochgesteigerter Aufreizung des entzündlichen Momentes der Krankheit wiederholte aber mässige Blutentziehung, — bei vorherrschend torpidem Charakter, und scrophulöser Combination sind anhaltend stärkende, erregende, umstimmende Mittel angezeigt: Calamus aromaticus, China, Ratanhia, Polygala, Digitalis, Balsame, Einstreichen von Opiumtinctur mittelst eines Pinsels, 1 auch 2 Mal des Tages, oder Einträufeln eines Augenwassers mit viel Opiumtinctur, oder der *Aqua oxymuriatica* (eine Drachme auf 4 Unzen Wasser), trockne Wärme, rein oder durch aromatische Substanzen geschwängert, *Chamomilla, Sambucus*, *Camphor*, adstringirende Arzneistoffe, wie Blei, Alaun, Vitriol, *Lapis divinus*. Diese Mittel jedoch, so günstig sie dort bei Schleimflüssen der Augen auch wirken, leisten hier nicht dasselbe, und ihre Anwendung erfordert — ob der leicht nachtheiligen Wirkung — immer strenge Vorsicht.

Dabei ist nun die strengste Reinlichkeit, Unterhaltung eines freien ungehinderten Ausflusses des Secre-

tums aus den Augen, bei Tage wie auch bei Nacht, durch fleissiges Öffnen der Augenliedspalte, Reinigen durch Waschen, durch Ausspritzen, unter Vermeidung jeder mechanischen Reizung eine unerlässliche Bedingung, und zwar nicht nur wegen der Behandlung des Schleimflusses und seiner Folgen, sondern auch wegen Verhüthung einer Verpflanzung durch die Contagiosität des ausgesonderten Schleimes. Die Wichtigkeit dieses Umstandes, und die Nothwendigkeit der scrupulösen Befolgung aller genauesten Vorsichtsmassregeln kann nicht genug an's Herz gelegt werden.

Die Lichtscheue mit Krampf. So lange sie ein begleitendes Symptom der hochgesteigerten und verbreiteten Entzündung ist, vermindert sie nur eine, dem Grade entsprechende, Antiphlogose. Wie sie nach Brechung des synochalen Charakters noch fortbesteht, und das Symptom einer krankhaft erhöhten Empfindlichkeit, eines *erethismus nervosus* wird, sind Mittel angezeigt, welche dieselbe herabstimmen, welche beruhigend wirken; nämlich *aqua Laurocerasi, aqua Opii destillata* mit *aqua Rosarum* als Waschwasser, als Foment; *Hyoscyamus*, *Belladonna* mit Leinsamen-Mehl in Form von Cataplasmen; Opium so wie die genannten Mittel innerlich in geeigneten Gaben angewandt, stets jedoch mit der Vorsicht, dadurch nicht eine reizende, die Entzündung steigernde Wirkung zu setzen. Dieselben Anzeigen bestehen in Betreff des bei dieser Krankheit so heftigen Symp-

tomes, des Schmerzes. Dieser erheischt vielmals sowohl ob seiner Heftigkeit, so wie da, wo er als ein rein nervöses Symptom, namentlich bei periodischen Anfällen erscheint, besondere Berücksichtigung. Mit der Cur verhält es sich bezüglich dessen im Ganzen wie bei der Lichtscheue mit Krampf; bedingt ihn die Grösse und Verbreitung der Entzündung, so lindert ihn nur die Antiphlogose; sonst aber leisten die Nerven beruhigenden, krampfstillenden, narcotisch wirkenden, mitunter reizenden und ableitenden Mittel, wie Wärme, trockne und feuchte, die *aqua Laurocerasi*, *aqua Opii destillata*, das Opium äusserlich zu 1—2 gr. mit Speichel, in der Augenbraungegend bis zur Linderung, jede zweite oder dritte Stunde eingerieben, dann Umschläge mit *Cicuta*, *Hyoscyamus*, *Belladonna*, Bäder, Senfteige, Vesicantien das Gewünschte.

Excoriation. Sie entsteht überall, wo durch Übermass oder Qualität des Secretums das Epithelium der Schleimhaut, oder die Epidermis der äussern Haut erweicht und zerfliesst, und dadurch das *corpus papillare* blossgelegt wird. In der Conjunctiva *bulbi*, und an der Übergangsstelle der *palpebra Conjunctivae* in die äussere Haut, sind sie bei den einfachen catarrhösen, blennorrhoischen Krankheitsformen eine gemeine Erscheinung; — sind jedoch an diesen Stellen, auch in unserer Krankheit, von keiner besonderen Erheblichkeit. Von wichtigen Folgen aber sind sie bei ihrem Vorkommen in dem Conjunctiva-Blättchen der Cornea, und zwar, indem

sie sich nicht nur hartnäckig, selbst nach abgelaufenem Schleim- und Serumfluss der Conjunctiva, behaupten, der Cornea das Ansehen von eingeschliffenen Facetten geben, Form und Function stören, Veranlassung zur Entstehung von *Staphyloma pellucidum* geben, sondern weil sie besonders in der Periode der Rohheit der Krankheit ein geschwüriges Umsich- und Tiefergreifen, und dadurch theilweise oder gänzliche Zerstörung der Cornea sammt den nothwendigen Folgen bedingen. Der Grund ihrer Entstehung ist Stockung und Verhaltenbleiben des krankhaften Secretes der Conjunctiva, besonders, wenn es scharf ist, z. B. zwischen den Falten der Conjunctiva, namentlich, wenn sie die Cornea überragen, zum Theil decken; — Heftigkeit der Krankheit, besonders Verbreitung des spezifischen Prozesses in der Schleimhaut bis auf das Conjunctiva-Blättchen der Cornea, wodurch es wegen seiner Beschaffenheit nothwendig zerfliesst. In diesem Falle verhält sich die Hülfeleistung gleich der Möglichkeit das Überschreiten des Krankheitsprozesses zu beschränken oder zu verhüthen.

Im ersten Falle ist es die Aufgabe, jedes Aufhalten des Secretes durch fleissiges Reinigen zu verhüthen, der Excoriation durch gelinde zusammenziehende, austrocknende Mittel, namentlich in Verbindung mit Opiumtinctur zu begegnen.

Pustelbildung. Sie entstehet durch den krankhaften Erguss einer lymphatischen Flüssigkeit unter die

Bindehaut, insbesondere der Hornhaut, oder in das Parenchym dieser Gebilde unter Erhebung des Conjunctiva-Blättchens in Form einer Blase. Anfangs ist diese Flüssigkeit meist durchscheinend, nimmt aber schnell eine purulente Beschaffenheit an, und erscheint dann als wirkliche Eiterpustel oder als Abscess.

Nach Verschiedenheit der Stelle, wo sie vorkömmt, der Grösse der Pustel, namentlich der Qualität des Inhaltes richten sich ihre Bedeutung so wie die Folgen. Im Bereiche der Cornea sind sie in dieser Krankheit stets verderblich; schnell erweicht sich unter ihrem Bestehen die betreffende Partie der Cornea, bildet beim Aufbruch nach aussen ein offenes Hornhautgeschwür, diesem folgt nach vollständigem Durchbruche der Cornea, Ausfluss der wässerigen Feuchtigkeit, Vorfall der Regenbogenhaut u. s. w. — Von der Stelle des Geschwüres in der Cornea und von dem Umfange hängt die Erhaltung oder der Verlust der Form, so wie der Function des Auges als Sehorgan ab. Es steht zu erwarten, dass der Verlust kein vollständiger seyn werde, so der Durchbruch in der Cornea nur ein theilweiser, und insbesondere nicht der ganze Pupillarrand in den Vorfall gefasst ist. Selbst bei voller Schliessung der Pupille kann das verlorne Sehvermögen durch künstliche Pupillenbildung vielmals wieder hergestellt werden. Den gänzlichen Verlust des Gesichtes aber zieht jede ausgedehnte Zerstörung der Cornea nach sich, und wie meist durch leucomatöse,

staphylomatöse Metamorphose, oder Phthisis und Atrophie des Auges.

Der Vorschlag zur Eröffnung einer solchen Pustel in der Cornea bei acutem Vorgang der Krankheit hat für mich etwas Unbegreifliches; mich dünkt, es käme ein besonnener Arzt kaum zum Versuch, und wo er dazu kam, war dieses für ihn gewiss genügend für immer.

Leider leistet die Kunst, wo es bei dieser Krankheit zu einem solchen Äussersten gekommen, wenig Erspriessliches, und nur bei genauer Beachtung des jeweiligen Charakters des Krankheitsprozesses, und darnach geregeltem und modificirtem Heilverfahren kann mitunter noch Einiges erwartet werden; man trachte vor Allem die Krankheit so schnell als möglich zu Ende zu führen; denn so lange die Intensität der Krankheit nicht gebrochen ist, und es nicht gelingt, diese zur schnellen Abnahme zu zwingen, schreitet die Eiterung und Erweichung vorwärts, und Zerstörung der Cornea, mit Vorfall der Iris, sind die Folgen. Bei noch vorhandenem synochalen Charakter, aber Blutegel, und örtlich Schmerz mildernde, schleimige Mittel nöthig, bei vorwaltend erethischem Charakter sind nebst Blutegeln, *aqua Laurocerasi, aqua Opii, Hyoscyamus, Belladonna* in Fomenten oder Cataplasmen angezeigt. Sonst leistet, wo der Reizvertrag es gestattet, das Opium unmittelbar — rein oder verdünnt, — angewendet wieder das Meiste. Der Prolapsus der Iris wird damit 1 bis 2 Mal des Tages unmittelbar bestrichen; ist dessen Wir-

kung gut, aber nicht ausgiebig oder nachhältig genug, so berühre man den Prolapsus mit einem feingespitzten Höllenstein, bis sich ein dünner, weisslicher Schorf bildet.

Die Wirkung ist, wenn das Mittel angezeigt, und überhaupt noch Gutes zu erwarten ist, eine ausgezeichnet treffliche. Bei der geforderten Wiederholung der Ätzung sey man vorsichtig, und wende sie nicht früher, als nach vollkommen abgelaufener Erstwirkung an. Was die angerühmten Syptica in Form von Collyrien betrifft, so erwarte man von ihnen keine auffallende Heilwirkung. Mit erfolgter Leucom- oder Narbenbildung ist jede weitere Cur ohne Nutzen; nur staphylomatöse Metamorphosen erheischen noch zur Verhüthung ihrer Entwicklung, so wie bei geschehener ein kräftiges Einschreiten. Das Kräftigste, wo das Opium und der *lapis infernalis* nichts leisten, ist das Messer.

Bei ungünstigem Verlaufe der Krankheit durch Zurücklassung eines Pannus ist, so ferne die *aqua oxymuriatica,* das Opium, das Baldinger'sche Pulver, bei entsprechender allgemeiner diätetisch-pharmaceutischer Behandlungsweise, ohne Erfolg blieb, die Krankheit sich auf die Conjunctiva beschränkt, und die inneren Gebilde des Auges frei von jeder directen Reizung oder übergrossen Opportunität sind, die Inoculation mit dem Secrete der *lippitudo neonatorum* gefordert. Nach Ablaufe dieses dadurch erzeugten, entzündlich blennorrhoischen, Prozesses tritt die Conjunctiva wieder in ihre normale

Form und Function zurück. Bei Verkümmeruug der Conjunctiva als Schleimhaut, und Umwandlung in eine krankhaft seröse Haut mit Strictur-Bildung, und dadurch Verkürzung, ist keine Hülfe. Die von Manchen vorgeschlagene Excision solcher, beim Abziehen der Augenlieder hervortretender, Faltungen der Conjunctiva kann die Sache nur noch übler machen, nie verbessern.

Zurückbleiben von organisch vitaler Schwäche des ganzen Auges und seiner Function hebt, wo nicht organisch materielle Fehler im Innern des Auges zu Grunde liegen, die Zeit bei zweckmässiger örtlicher sowohl als allgemeiner diätetisch-pharmaceutischer Pflege.

Zur Beförderung der Wiedergenesung ist, namentlich beim Militär, nebst Entfernung und unschädlich Machung aller krankheitserzeugender Einflüsse zeitige Entfernung vom Dienste, und wo möglich, eine, der früheren Gewohnheit, dem physischen Wohle und dem Gemüthszustande des Kranken zusagende, Lebensweise wünschenswerth.

Literatur.

Rust. Die egyptische Augenentzündung. Berlin 1820.

Gräfe. Die egyptische Augen-Blennorrhöe. Berl. 1823.

Encyclopädisches Wörterbuch der medizinischen Wissenschaften. Berlin 1828.

Larrey. *Relations historiques sur l'Expédition de l'armée d'Orient.* 1803.

Desgenettes. *Observation sur la Peste et l'ophthalmie d'Egypte.* Paris 1803.

Savaresi. *Histoire méd. de l'armée d'Orient.* Paris 1802.

Edmonstone. *Observations on the varieties etc. of ophthalmia.* Edinb. 1816.

Brigges. *Remarks on the diseases of the Mediterranean.* London.

Power. *Attempt to investigate the cause of the egyptian ophthalmia.* London 1803.

Vetch. *On account of the ophthalmia,* übersetzt von Michaelis. Berlin 1817.

Farrel. *Observations on ophthalmia and its consequences.* London 1811.

Adam's *Lettre etc. an exposure etc. Containing of the curations of egyptian ophthalmia Egypt.* Lond. 1817.

Assalini. *Manuale di Chirurgia.* Milano 1812.

Omodei. *Cenni sull' ottalmia contagiosa d'Egitto.* Milano 1816.

Mongiardini. *Memorie della società medica.* Genova 1802.

Cissibu. *Discorsi ed osservazioni pratiche.* Genova 1816.

Vasani. *Storia dell' ottalmia contagiosa dello spedale militare d'Ancona.* Verona 1816.

Eble. Über den Bau der Cornea der Conjunctiva, mit besonderem Bezug auf die contagiöse Augenentzündung. Wien 1828.

Baltz. Preisschrift über die, unter den Soldaten herrschende, Augenentzündung. Utrecht 1821.

Müller. Erfahrungssätze über die crit. egypt. Augenentzündung. Mainz 1821.

Krantz in Rust's Magazin. 2. B.

Walther im Journal von Graefe und W. (Meer.) 5 B.

Kluyskens *Diss. sur l'Ophthalmie contagieuse que régna dans l'armée des Pays-bas.* Gand 1819.

Actenstücke über die contagiöse Augenentzündung. Berlin 1822.

Vansevendonck. *Specimen sistens aetiologiam et prophylaxin ophthalmitidis in exercitu Belgarum etc. Lovan* 1823.

Mons. *Essai sur l'Ophthalmie de l'armée des Pays-bas.* Bruxelles 1825.

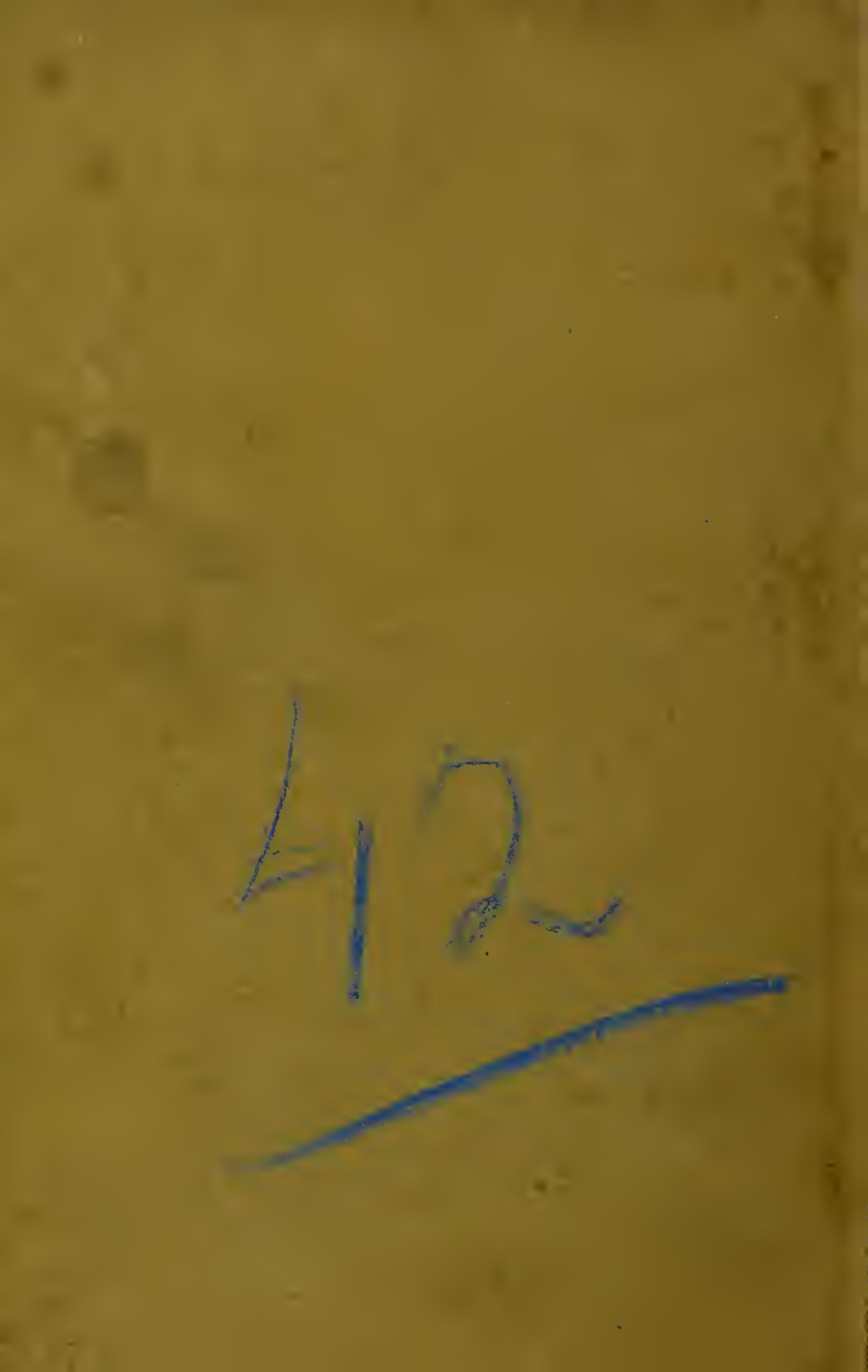
Carron de Villards. *Guide pratique de Maladies des yeux.* Bruxelles 1838.

Jüngken. Über die Augenkrankheit, welche in der belgischen Armee herrschte. Berlin 1831.

Verbesserungen.

Vorrede 1833 statt 1825.

Pag. 6 Anmerkung: Siehe S. 48 statt 34.
— 26 2. Zeile v. o. das Substrat statt und.
— 29 Anmerkung: Siehe S. 66 statt 53.
— 31 4. Zeile v. o. ihren statt ihrer.
— 43 1. — v. u. hätte statt hat.
— 43 3. — v. u. hätte statt hat.
— 50 3. — v. o. an gleichen Ort statt Ort,
— 51 4. — v. u. gelegenen statt gelegter.
— 52 3. — v. o. Mass statt Maasse.
— 58 7. — v. u. Mass statt Maass.
— 60 13. — v. u. die Überzeugung statt durch Überzeugung.
— 67 2. — v. o. behaupte statt behaupten.
— 69 9. — v. u. sind statt aber.
— 70 9. — v. o. Styptica statt Syptica.



42